

**Bericht zur Schulvisitation an der
Grundschule Gröditsch
in der Gemeinde Märkische Heide**

**Staatliches Schulamt Wünsdorf
Schulträger: Gemeinde Märkische Heide**

Schulbesuch: 02./03./04.06.2010

Schulvisitationsteam:

D. Drogi

B. Else

Ludwigsfelde, den 05.10.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Zielstellung des Berichts	3
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse	4
2.1	Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen	4
2.2	Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität	8
2.3	Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität	9
3	Grundlagen des Berichts	10
3.1	Ablauf der Visitation	10
3.2	Gespräche, Interviews und Fragebögen	10
3.3	Unterrichtsbeobachtungen	11
3.4	Dokumente	11
4	Ausgangsposition der Schule	13
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	13
4.2	Schülerinnen und Schüler	15
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	15
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	16
5.1	Ergebnisse der Schule	16
5.2	Lehren und Lernen - Unterricht	20
5.3	Schulkultur	31
5.4	Führung und Schulmanagement	35
5.5	Professionalität der Lehrkräfte	39
5.6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	41
6	Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil	44

1 Zielstellung des Berichts

Im Land Brandenburg begann mit dem Schuljahr 2005/06 die Visitation der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Schulen einmal extern evaluiert werden. Eine Auswertung der Ergebnisse in den ersten Jahren führte zu einer Weiterentwicklung der Instrumente und des Verfahrens der Schulvisitation.¹

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Die über Dokumentenanalyse, Interviews, Fragebögen und Beobachtungen erhobenen Informationen² bilden die Grundlage für den Bericht. Bezug nehmend auf den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“³ wird für die Schule eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale vorgenommen. Die aus den Ergebnissen resultierenden Hinweise auf die Stärken und Schwächen der Schule lassen möglicherweise andere Aspekte von Schulqualität außer Betracht. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse der externen Evaluation Impulse für die zukünftige Schul- und Unterrichtsentwicklung geben werden.

Der Visitationsbericht steht allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern dieser Schule zur Verfügung. Die Schulleitung sichert die Diskussion des Berichtsentwurfes in der Schulkonferenz. Der Endbericht ist zugleich an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht adressiert, da beide für den Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen. Gemeinsam mit den weiteren für Schulqualität Verantwortlichen leitet die Schule Maßnahmen ab und überprüft deren Wirksamkeit. Die Schulkonferenz kann einen Beschluss zur Veröffentlichung des Berichtes fassen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Grundschule Gröditsch für die freundliche Unterstützung.

¹ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Schulvisitation im Land Brandenburg. 2. Jahresbericht zum Schuljahr 2006/07. Potsdam, 2008.

² Persönliche Daten werden nicht oder nur anonymisiert erhoben.

³ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg. Potsdam, 2008.

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen

Die in der Schulvisitation am 02./03./04.06.2010 ermittelte Bewertung der Grundschule Gröditsch ist im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 5). Es enthält 18 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Zu diesen Bereichen gehören: Ergebnisse der Schule, Lehren und Lernen – Unterricht, Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte sowie Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.

Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt, wovon einzelne mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals eingehen. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW). Für die Wertung von sechzehn der achtzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Kategorien festgelegt.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungsvorgaben zu den Profilm Merkmalen und die genutzten Informationsquellen werden im Kapitel 6 konkret benannt. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der vier Kategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung dieser Daten erst beginnt und relevante Vergleiche aktuell noch nicht möglich sind.

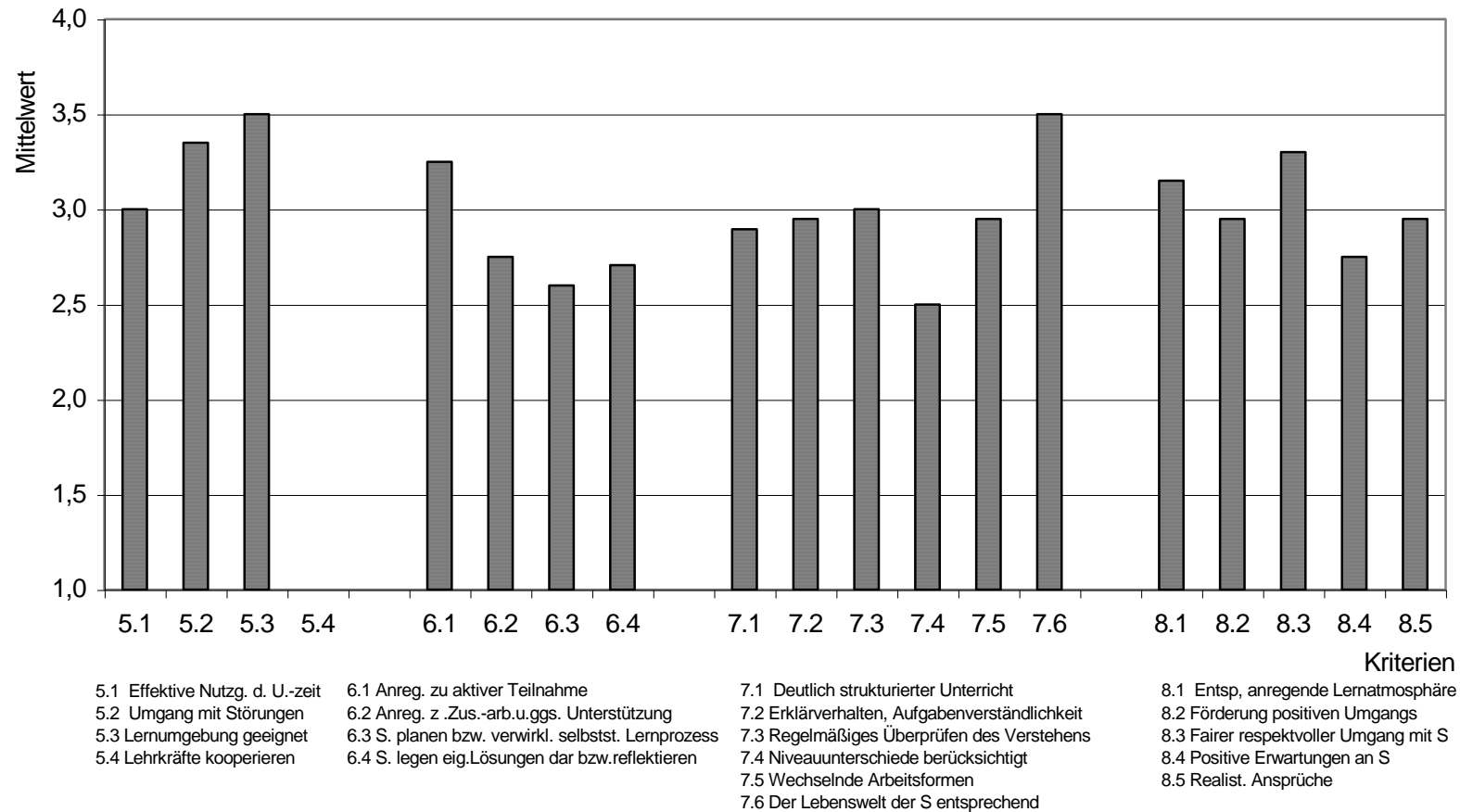
Die Ergebnisse der einzelnen protokollierten Unterrichtsbesuche werden als Gesamtergebnis der Schule zusammengefasst und in den nachfolgenden Diagrammen visualisiert. In der ersten Abbildung werden die Mittelwerte der Kriterien der einzelnen Profilm Merkmale dargestellt, aus der zweiten geht die prozentuale Verteilung der Wertungskategorien jedes Kriteriums hervor.

Das Qualitätsprofil

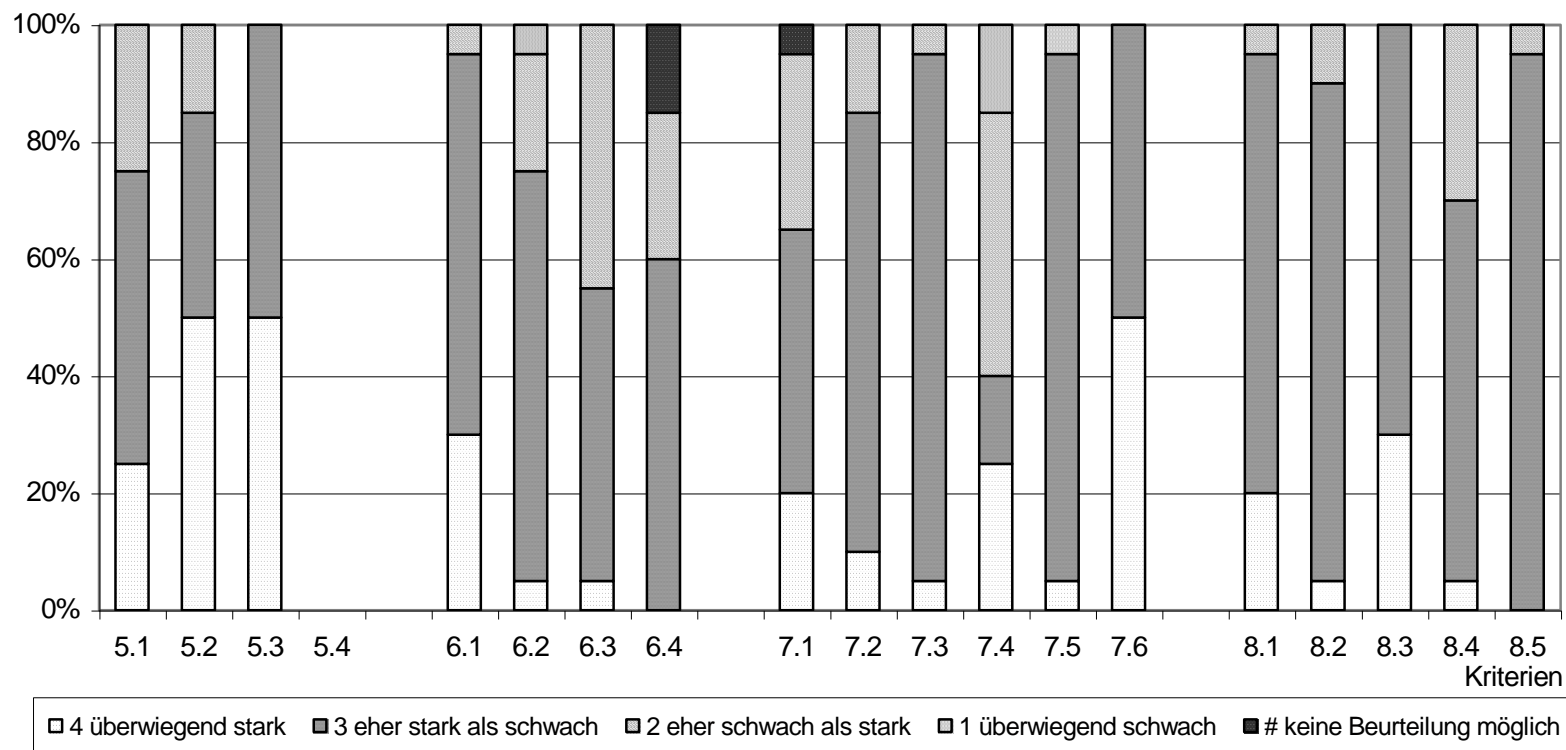
Bereich 1: Ergebnisse der Schule		Wertung
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse	
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer	4
Bereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		Wertung
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	3
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	3
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	3
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	3
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	3
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	3
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	3
Bereich 3: Schulkultur		Wertung
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	3
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.	3
Bereich 4: Führung und Schulmanagement		Wertung
13.	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.	3
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	3
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	3
Bereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		Wertung
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	3
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Wertung
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	2
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen



Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
5.2 Umgang mit Störungen
5.3 Lernumgebung geeignet
5.4 Lehrkräfte kooperieren

6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
6.2 Anreg. z .Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung
6.3 S. planen bzw. verinkl. selbstst. Lernprozess
6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
7.2 Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
7.5 Wechselnde Arbeitsformen
7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp, anregende Lernatmosphäre
8.2 Förderung positiven Umgangs
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
8.4 Positive Erwartungen an S
8.5 Realistische Ansprüche

2.2 Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität

Die Bilanz der Schulvisitation an der Grundschule Gröditsch spiegelt in verschiedenen Bereichen die Ergebnisse erfolgreicher Arbeit wider. Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Lehrkräfte, ein hohes Engagement aller an Schule Beteiligten, das angenehme Schulklima und ein großes Gemeinschaftsgefühl sind unter anderem Gründe für die erfolgreiche Arbeit, die sich in der Bewertung durch das Visitationsteam darstellt. In 14 von 16 zu bewertenden Bereichen erzielt die Grundschule Gröditsch die Wertungen „eher stark als schwach“ bzw. „überwiegend stark“.

Die meisten schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert und bilden in Verbindung mit fachübergreifenden und fächerverbindenden Planungen eine gute Basis fachlich fundierten Unterrichts. Dieser war in den besuchten Sequenzen in der Regel effizient, anregend, abwechslungsreich und erfahrungsweltbezogen. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte, von gegenseitigem Respekt und Fairness geprägt, beförderte eine entspannte und motivierende Lern- sowie Arbeitsatmosphäre sowie den Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander positiv. Die regionale Zusammenarbeit mit anderen Schulen, die Kooperation mit abgebenden und aufnehmenden Bildungseinrichtungen sowie mit außerschulischen Partnern bereichern das Lernangebot.

Die Unterrichtsorganisation an der Schule ist gut geplant. Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind im schulinternen Vertretungskonzept festgeschrieben. Vereinbarungen, Regelungen, Arbeitsschwerpunkte sowie schulische Lernergebnisse sind weitgehend transparent.

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität innerhalb der schulischen Arbeitsteams und durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen mit Hilfe von Externen.

Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern wie auch deren Eltern Möglichkeiten der Mitwirkung, die diese wahrnehmen. Darüber hinaus werden deren Kompetenzen in die Gestaltung des Schullebens einbezogen und ihre Aktivitäten gewürdigt. Eine Vielzahl schulischer Höhepunkte prägt die Identifikation mit der Schule.

Das Führungshandeln des Schulleiters wird durch seine Präsenz in der Schule und eine grundsätzliche Gesprächsbereitschaft geprägt. Er vertritt eigene Werte und pädagogische Grundhaltungen, die von der Schulgemeinschaft anerkannt und geachtet werden, überzeugend. In Mitarbeitergesprächen nimmt der Schulleiter Einfluss auf die Personalentwicklung der Lehrkräfte, delegiert Verantwortung und motiviert durch eigenes Vorbild.

2.3 Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität

Das Qualitätsprofil der Grundschule Gröditsch weist mögliche Ziele für die weitere Entwicklung aus. Die hier zu nennenden Schwächen beziehen sich insbesondere auf zwei Profilmomente aus dem Qualitätsbereich 6 (Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung).

Als wesentlich sieht das Visitationsteam die Entwicklung eines schulischen Qualitätsmanagements. Ein gemeinsames Verständnis für Qualitätskriterien von Unterricht wurde bisher nicht verbindlich erarbeitet. So war in den Unterrichtsbesuchen zu beobachten, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in unterschiedlicher Ausprägung in den Blick genommen wurden. Selbstständiges Planen und Analysieren des Lernprozesses durch die Schülerinnen und Schüler fanden noch nicht ausreichend Beachtung.

Die systematische Ermittlung von Lernentwicklungen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ist innerhalb der Lehrerschaft unterschiedlich ausgeprägt bzw. an der Schule nicht verbindlich geregelt.

Das Schulprogramm der Grundschule orientiert sich in der vorliegenden Form noch nicht an den für Brandenburg gültigen Vorgaben. Somit erfüllt es in weiten Teilen derzeit nicht seine Aufgabe als Handlungs- und Steuerinstrument schulischer Entwicklungsprozesse.

Eine systematische und regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität, die das unmittelbare Lehrkräftehandeln im Fokus hat, ist an der Grundschule Gröditsch unzureichend etabliert.

3 Grundlagen des Berichts

3.1 Ablauf der Visitation

Datum	Uhrzeit	Arbeitsschritt
19.04.2010	12:40–15:30 Uhr	Vorgespräch und Schulrundgang
26.04.2010- 07.05.2010	-	Zeitfenster der Fragebögen für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler
vorbereitend und vor Ort	-	Dokumentenanalyse
02.06.2010	17:00–19:10 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	19:30-20:35	Interview mit elf Eltern
03.06.2010	ab 07:25 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	11:30–12:30 Uhr	Interview mit zehn Schülerinnen und Schülern
	14:00–15:50 Uhr	Interview mit zehn Lehrkräften
04.06.2010	ab 07:55 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:00–13:30 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an den Schulleiter
	14:05–14:55 Uhr	Rückmeldung an die Schulöffentlichkeit

3.2 Gespräche, Interviews und Fragebögen

Im Vorgespräch erfolgten Vereinbarungen zum organisatorischen Ablauf der Schulvisitation. Daran nahmen die Schulleitung und zwei Lehrkräfte teil. Anschließend fand ein Schulrundgang unter Beteiligung des Bürgermeisters statt, hier wurden Angaben zum Schulstandort erfasst.

Während des Schulbesuches führte das Visitationsteam halbstandardisierte Interviews durch, die sich inhaltlich an den zu bewertenden Kriterien orientierten (vgl. Kapitel 6). Eine repräsentative Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Interviews konnte im Vorgespräch abgestimmt werden, sodass Personen sowohl mit als auch ohne Funktionen beteiligt waren. Es wurde eine Teilnehmerzahl von in der Regel zehn Personen für die Interviews vereinbart.

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen. Im Bericht angegebene

Werte bezeichnen Mittelwerte der Ergebnisse. An der Online-Befragung beteiligten sich 13 Lehrkräfte, das entspricht einer Rücklaufquote von 100 %.⁴ Die Befragungen für die Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler wurden in jeweils zwei Klassen⁵ eines Jahrgangs durchgeführt. Für die Eltern wurden die Fragebögen in Papierform ausgegeben. Die Rücklaufquote der Fragebögen der Eltern betrug 89 %. Die Schülerinnen und Schüler füllten die Fragebögen online aus. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler lag bei 100 %. Damit sind alle Befragungsergebnisse repräsentativ und können für die Bewertung der Schule herangezogen werden.

Am Ende des Schulbesuchs erhielt der Schulleiter durch das Visitationsteam erste Informationen zum Ergebnis der Visitation. Neben einer kurzen Darstellung des Qualitätsprofils der Schule lag der Schwerpunkt dieser Rückmeldung auf den erzielten Ergebnissen im Bereich des Schulmanagements. Des Weiteren fand eine mündliche Rückmeldung von Ergebnissen der Schulvisitation an die Schulöffentlichkeit statt. An ihr nahmen neben der Schulleitung zwölf Lehrkräfte teil.

3.3 Unterrichtsbeobachtungen

Zur Organisation der Unterrichtsbesuche erhielt das Visitationsteam von der Schulleitung die Einsatzplanung der Lehrkräfte für die beiden Visitationstage. Das Team führte insgesamt 20 ca. zwanzigminütige Unterrichtsbesuche durch. Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte hatten im Vorfeld keine Kenntnis von der konkreten Besuchsplanung. Das Visitationsteam sah:

- 13 Lehrkräfte (87 % des Gesamtkollegiums, alle an den Visitationstagen anwesenden Lehrkräfte),
- alle Klassen und Jahrgangsstufen und
- elf verschiedene Unterrichtsfächer.

3.4 Dokumente

Zur Vorbereitung auf die Schulvisitation wurde das Schulporträt (<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulportraits/>) der Grundschule Gröditsch gesichtet. Weiterhin stellte die Schulleitung dem Visitationsteam den ausgefüllten Datenerhebungsbogen zur Verfügung. Daneben wurden im Rahmen der Dokumentenanalyse folgende schulische Unterlagen eingesehen:

- Schulprogramm
- schuleigene Lehrpläne
- Unterlagen/Konzepte
 - Leistungs- und Neigungsdifferenzierung

⁴ Die Beteiligung der Schulleitung ist nicht vorgesehen.

⁵ In der Grundschule erhalten Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 4 die Fragebögen.

- Leistungsbewertung
- Fortbildung
- Vertretungsregelung
- Hausaufgaben
- Förderung
- Lesekonzept
- Medienkonzept
- Bewegte Schule
- Ausgestaltung der Schule
- Fachtage
- Individuelle Lernstandsanalysen (ILeA)
- individuelle Förderpläne
- Portfolios
- Protokolle
 - Konferenz der Lehrkräfte
 - Elternkonferenz
 - Schulkonferenz
 - Fachkonferenzen
- Kooperationsverträge
- RESSOR-Bogen⁶
- ZENSOS-Auszug⁷
- Konzepte/Unterlagen Schulpartnerschaften
 - regional
- interne Evaluation:
 - Auswertung einer Elternbefragung aus dem Schuljahr 2006/07
- Schuljahresterminplan
- Aufgaben- und Geschäftsverteilungsplan
- Pressespiegel
- schulinterne Informationsblätter
- Hausordnung

⁶ Rechnergestützte stellenwirtschaftliche Schulorganisation.

⁷ Zentrales System zur Onlineverwaltung von Schulinformationen.

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Gemeinde Märkische Heide ist Träger der Grundschule Gröditsch. Die Schule verfügt seit dem Schuljahr 2003/04 über eine Flexible Eingangsphase (Flex). Vom 01.08.2009 bis zum 31.07.2013 nimmt die Schule am Projekt „SINUS an Grundschulen-Steigerung der Effizienz in Mathematik und Naturwissenschaften“ als eigenständiges SINUS-Team im Set mit der Grundschule Bestensee teil.

Im Datenerhebungsbogen wurde festgehalten, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als dörflich beschrieben. Die Schule liegt zentral im Ortsteil Gröditsch. Schülerinnen und Schüler benötigen für ihren Schulweg max. 35 Minuten, die Bushaltestelle befindet sich unmittelbar neben der Schule.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor. Nach schriftlicher Auskunft des Schulträgers gilt der Standort der Schule für die nächsten fünf Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von dem Schulträger als beständig und problematisch angesehen.

Weitere Standortbedingungen werden nachfolgend aufgeführt:

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
Schulgebäude	Das Schulgebäude wurde 1970 als einzügige Polytechnische Oberschule errichtet und nunmehr als zweizügige Grundschule genutzt. Fassade, Fenster und Heizung wurden in Etappen erneuert bzw. saniert.
Bauliche Besonderheiten	Die Grundschule nutzt im nebenan liegenden Hortgebäude einen Hortraum als Unterrichtsraum.
Initiativen zur Werterhaltung	Mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung und Haushaltsmitteln der Gemeinde sind ein Schulanbau und die Errichtung eines 2. Rettungsweges im Wert von rund einer Million Euro geplant
Schulhof, Außenanlagen	Ein großzügig angelegtes Außengelände mit Spielplatz, Hügel, Seilbahn, Tischtennisplatte und Wald bildet den Schulhof der Grundschule. Es macht einen gepflegten und sauberen Eindruck. Fahrradständer sind in ausreichender Zahl vorhanden.
Eingangsbereich der Schule	Der Eingang zur Grundschule erfolgt über einen Seiteneingang von der neben der Schule liegenden Bushaltestelle. Ein Leitsystem für die schulfremde Besucherin bzw. den schulfremden Besucher ist nicht vorhanden.
Flure, Treppen	Flure und Treppenhaus der Schule sind ansprechend gestaltet. Informationstafeln und Schaukästen sind angebracht sowie Fotos von Wettbewerben und schulischen Höhepunkten visualisiert. Sie bieten ausreichend Platz. Auf den Fluren sind stellenweise Tische und Stühle aufgestellt, sodass diese als Ersatz für Teilungsräume genutzt werden können. Teile des Fußbodens sind schadhaf und benötigen eine Erneuerung. Die Wände der Flure bedürfen ebenfalls einer farblichen Sanierung .
Fachräume	Ausschließlich als Fachräume genutzte Unterrichtsräume gibt es derzeit an der Schule nicht.
Klassenräume	Für den Unterricht stehen mit Ausnahme des kombinierten Medienraumes elf Klassenräume zur Verfügung. Fast alle besitzen

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
	die notwendige zeitgemäße Ausstattung für einen modernen Unterricht. Für den Flex-Bereich macht sich perspektivisch die Einrichtung von Teilungsräumen dringendst notwendig.
Medieninseln/Computerraum	Im gemeinsamen Fachunterrichtsraum Physik/W-A-T ⁸ ist auch das Computerkabinett der Schule integriert. Hier sind zehn internetfähige PC installiert. Ziel ist es, perspektivisch in allen Unterrichtsräumen Medieninseln einzurichten. Gegenwärtig ist dies nur in einigen wenigen Realität.
Ausstattung mit Unterrichtsmitteln	Der Schulleiter schätzte im Vorgespräch die Ausstattung der Grundschule mit Unterrichtsmitteln als sehr gut ein.
Möglichkeiten für Differenzierung	Derzeit verfügt die Schule über keine Differenzierungs- bzw. Kleingruppenräume. Ein ehemaliger Lehrmittelraum wurde zum Arbeitsraum der Sonderpädagogin umgebaut. Hier findet auch Förderunterricht unter ihrer Leitung statt.
Vorbereitungsräume	Lehrmittelräume sind für die Fächer Kunst und Physik eingerichtet. Arbeitsplätze für Lehrkräfte befinden sich hier nicht.
Aula/Veranstaltungsraum	Die Schule verfügt über keine Aula. Für Veranstaltungen (Einschulungsfeier etc.) werden der Essenraum der Schule bzw. der Saal einer Gaststätte genutzt.
Lehrerzimmer	Das kleine Lehrerzimmer der Schule ist für die Anzahl der Lehrkräfte gerade ausreichend. In ihm ist eine kleine Teeküche integriert. Ein internetfähiger PC ist installiert. Die Möblierung ist neuwertig. Im Vorraum des Lehrerzimmers steht ein Kopiergerät zur Verfügung.
Schulleitungsbereich	Dem Schulleiter steht ein kleines und schmales Arbeitszimmer zur Verfügung. Es ist von der Einrichtung, der Größe und den Möglichkeiten zur Führung von Eltern- bzw. Arbeitsberatungen her, kaum nutzbar und entspricht den damit verbundenen Anforderungen nicht.
Sekretariat	Das Sekretariat der Schule ist täglich in der Zeit vom 8:00 Uhr bis 12:00 besetzt. Aufgrund der Raumsituation an der Schule wird es zugleich durch die stellvertretende Schulleiterin als Arbeitsraum genutzt. Dadurch erscheint es sehr beengt und wenig repräsentativ.
sanitäre Einrichtungen	Sanitäre Einrichtungen sind sämtlich im Erdgeschoss des Gebäudes untergebracht. Sie sind in einem modernisierten und sauberen Zustand und in ausreichender Anzahl vorhanden.
Sporthalle	Eine ehemalige Kartoffellagerhalle wurde im Jahr 1973 zur Turnhalle umgebaut. Sie ist sehr schmal und entspricht in ihren Maßen nicht den Standardbestimmungen für Sporthallen. Die sanitären Anlagen sind neuwertig. Nach Unterrichtsschluss steht die Halle auch Sportvereinen zur Verfügung.
Außensportanlagen	Die Außensportanlage der Schule ist unmittelbar neben der Sporthalle im hinteren Teil des Schulhofs errichtet und kann auch in den Pausen durch die Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Sie besteht aus einer Weitsprunganlage, einem Volleyballfeld, einem Kleinfeld für Fuß- bzw. Handball.
Schulgarten	Auf dem Schulhof befindet sich ein eingefriedeter Schulgartenbereich. Dieser wird in- und außerhalb des Unterrichts genutzt. Hier ist auch ein kleines Biotop integriert und ein Insektenhotel aufgestellt.
Schülerversorgung	Der Speiseraum der Schule befindet sich im Hortgebäude und wird ebenfalls als Fachunterrichtsraum Musik genutzt. Rund 100 Schülerinnen und Schüler nehmen an der Mittagsversorgung teil. Das Essen wird durch ein privates Unternehmen bereitgestellt. Darüber hinaus nimmt die Schule am Schulmilchprogramm des Landes teil.

⁸ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

4.2 Schülerinnen und Schüler

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter							
		weiblich		sonderpädagogi- scher Förderbedarf		mit Migrationshinter- grund		Fahrschülerinnen und Fahrschüler	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2009/10	223	124	55,6	6	2,7	-	-	195	87,4
2008/09	226	126	55,7	8	3,6	-	-	200	88,5
2007/08	230	131	56,9	8	3,5	-	-	208	90,4

Quelle: Datenerhebungsbogen

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch blieb im Erhebungszeitraum weitgehend konstant. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an Fahrschülerinnen und –schülern. Dieser begründet sich in der Tatsache, dass gegenwärtig Kinder aus insgesamt 23 Ortsteilen der Gemeinde Märkische Heide und, auf Basis einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung, aus dem Amt Unterspreewald die Schule besuchen.

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter				Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		teilzeitbeschäftigt mit weniger als 75 %		Schule	Land
		abs.	in %	abs.	in %		
2009/10	15	13	86,7	3	20,0	46,0	k. A.
2008/09	16	14	87,5	2	12,5	47,6	49,1
2007/08	17	15	88,2	2	11,8	47,9	48,7

Quelle: Datenerhebungsbogen

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter				Anzahl der			
		Unterricht an anderen Schulen*		Lehrkräfte von anderen Schulen (B-Lehrkräfte)		1	2	3	4
		abs.	in %	abs.	in %				
2009/10	15	-	-	1	6,7	1	-	1	1
2008/09	16	-	-	-	-	2	-	-	1
2007/08	17	-	-	-	-	1	-	1	1

1: Lehramtskandidatinnen/ –kandidaten; 2: Referendare; 3: Religionslehrkräfte; 4: Sonderpädagogen

Quelle: Datenerhebungsbogen

Herr Herrmann leitet die Schule seit 1993. Seit dieser Zeit wird er in seiner Tätigkeit durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Fischer unterstützt. Darüber hinaus ist an der Grundschule eine Sonderpädagogin in Vollbeschäftigung tätig. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin (Arbeitszeit 20 Std. pro Woche) und ein Hausmeister (Vollbeschäftigung).

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Ergebnisse der Schule

Profilmerkmal 1: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – seit 2007/08									
Schuljahr	Bereich	Niveaustufe NS						„kN“ – kein hinreichender Nachweis für NS1	
		1*		2*		3*		Schule in %	Land in %
		Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %		
2008/09	Leseverständnis	21,9	36,4	56,2	43,9	18,8	13,6	3,1	6,0
	Schreiben	6,2	20,7	43,8	46,2	50,0	27,4	0	5,8
	Daten, Häufigkeiten	15,2	20,4	48,5	57,4	36,4	22,0	0	0,2
	Raum und Formen	18,2	30,0	51,5	52,7	30,3	17,1	0	0,2
2007/08	Leseverständnis	16,2	29,2	54,1	40,5	24,3	25,6	5,4	4,7
	Sprache untersuchen	40,5	31,6	43,2	42,3	13,5	21,6	2,7	4,5
	Zahlen u. Operationen	38,9	34,8	44,4	46,8	16,7	12,7	0	5,8
	Muster u. Strukturen	11,1	25,6	41,7	35,2	47,2	36,4	0	2,8
	Raum und Formen	11,1	16,0	52,8	50,7	36,1	31,1	0	2,2

* 1: schwach (langsam); 2:durchschnittlich; 3: stark (schnell)

Quelle: Datenerhebungsbogen

Im Schuljahr 2008/09 erreichten die Schülerinnen und Schüler der Grundschule in allen geprüften Bereichen der Vergleichsarbeit VERA 3 in der Niveaustufe 3 Ergebnisse, die teilweise deutlich besser als der entsprechende Landeswert waren. Daraus schlussfolgernd war der prozentuale Anteil an Lernenden, die nur die Niveaustufe 1 nachweisen konnten, deutlich geringer als im Landesschnitt. Bereits im Schuljahr 2007/08 war ein ähnliches gutes Ergebnis innerhalb der Niveaustufen mit Ausnahme der Bereiche „Zahlen und Operationen“ und „Sprache untersuchen“ zu verzeichnen.

Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6) – seit 2007/08									
Schuljahr	Fach	Durchschnittsnote		Notenverteilung (bezogen auf die Jahrgangsstufe)					
		Schule	Land	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2008/09	Mathematik	2,6	2,7	1	16	7	3	2	0
	Deutsch	2,6	3,0	3	11	11	2	2	0
2007/08	Mathematik	3,1	3,4	3	13	14	10	7	0
	Deutsch	2,7	2,6	2	15	25	3	2	0

Quelle: Datenerhebungsbogen

In der Zentralen Vergleichsarbeit der Jahrgangsstufe 6 im Schuljahr 2008/09 wiesen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch im Fach Mathematik durchschnittliche

und in Deutsch überdurchschnittliche Leistungen nach. Im Vorjahr waren die erreichten Durchschnittswerte beider Fächer besser als der jeweilige Landeswert.

Wettbewerbe:

Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch engagieren sich für ihre Schule mit guten Ergebnissen bei einer Vielzahl von Wettbewerben. Beispiele hierfür sind u. a.:

- Känguru-Wettbewerb
- Wettbewerb „Landwirtschaft und ländlicher Raum“ (Anerkennung)
- Mathematikolympiaden in den Stufen 1 und 2
- Wettbewerb der Bundeszentrale für Politische Bildung (Preisträger 2009 und 2010)
- LIDL-Fitness-Cup (Anerkennung)
- Mal- und Zeichenwettbewerb der Spreewaldbank e. G. (Anerkennung)

Profilmerkmal 2: Bildungsweg und Schulabschlüsse

Zurückstellungen, vorzeitige Einschulungen, Überspringer, drittes Verweiljahr FLEX			
	2009/10	2008/09	2007/08
Zurückstellungen	7	5	9
vorzeitige Einschulungen		1	
Überspringer			1
Schülerinnen und Schüler im dritten Verweiljahr in der flexiblen Eingangsphase		3	5

Quelle: Datenerhebungsbogen

Vergleichsweise hoch erscheint die Zahl an Schülerinnen und Schülern, die im Erhebungszeitraum vom Schulbesuch zurückgestellt wurden. Der Schulleiter äußerte hierzu, dass er grundsätzlich nur Zurückstellungen im Ergebnis der ärztlichen Einschulungsuntersuchung vornimmt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die ein drittes Verweiljahr in der flexiblen Eingangsphase in Anspruch nehmen, war im Erhebungszeitraum rückläufig. Vorzeitige Einschulungen sowie das Überspringen von Jahrgangsstufen wurden in der genannten Zeit jeweils einmal realisiert.

Wiederholungen Grundschule																					
Schuljahr	Wiederholer an der Schule		Land	Nichtversetzte an der Schule		Land	freiwillige Wiederholer an der Schule		Land	Verteilung auf Jahrgangsstufen											
	abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %		Nichtversetzte						freiwillige Wiederholer					
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6			
2008/09	0	0	0,6	0	0	0,3	1	0,4	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
2007/08	0	0	0,6	1	0,4	0,3	0	0	0,2	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0		
2006/07	0	0	0,6	0	0	0,4	0	0	0,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		

Hinweis: Hier keine Flex.

Quelle: Datenerhebungsbogen

Die Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die im Berichtszeitraum eine Jahrgangsstufe freiwillig wiederholten bzw. nicht versetzt wurden, liegt nur unwesentlich über dem

Landesvergleichswert. Während im Schuljahr 2008/09 eine Wiederholung freiwillig erfolgte, wurde zum Schuljahr 2007/08 eine Schülerin bzw. ein Schüler nicht versetzt.

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 6									
	2008/09			2007/08			2006/07		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
EBR*	10	21,7	15,9	3	16,7	20,4	4	22,2	21,5
FOR*	16	34,8	37,1	9	50,0	33,0	7	38,9	33,9
AHR*	20	43,5	48,1	5	27,8	44,7	5	27,8	41,9
ohne	0	0	1,9	1	5,6	1,9	2	11,1	2,7
Summe	46	100,0	100	18	100,0	100	18	100,0	100

* EBR (Erweiterte Berufsbildungsreife), FOR (Fachoberschulreife), AHR (Allgemeine Hochschulreife)

Quelle: Datenerhebungsbogen

Der prozentuale Anteil von Schülerinnen und Schülern, die die Jahrgangsstufe 6 mit einer Bildungsgangempfehlung der Allgemeinen Hochschulreife (AHR) verlassen, hat sich im Schuljahr 2008/09 sprunghaft erhöht. Dennoch wurde der Landesdurchschnittswert nicht erreicht und um rund 5 % unterschritten. Nach einem Absinken der EBR-Empfehlungen im Schuljahr 2007/08 wurde der Wert aus 2006/07 im letzten Erhebungsjahr wieder erreicht und lag damit über dem Landeswert.

In den Schuljahren 2006/07 bis 2008/09 wechselte keine Schülerin bzw. kein Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 4 in die Leistungs- und Begabungsklasse eines Gymnasiums.

Im Erhebungszeitraum der Visitation fanden insgesamt fünf Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch Aufnahme an einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ (2006/07: drei; 2008/09: zwei).

Profilmerkmal 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer

Wertung: 4 – überwiegend stark

Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch brachten sowohl innerhalb der Vorbefragungen⁹ als auch in den Interviews ihre hohe Zufriedenheit mit der Schule zum Ausdruck. Die Eltern würdigten insbesondere den engagierten Schulleiter sowie den Umgang der Lehrkräfte mit ihren Kindern. Die Lehrerinnen und Lehrer sind jederzeit ansprechbar und bei eventuellen Problemen wird durch die Schule unmittelbar reagiert. Die derzeitige Raumsituation, die den Lehrkräften nicht anzulasten ist, wurde als dringend verbesserungswürdig beschrieben. Um so mehr sei es anzuerkennen, wie die Schule mit ihren Möglichkeiten darauf reagiert.

⁹ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Ich bin mit meiner Schule meines Kindes zufrieden.“ Eltern: 3,6. Umfragemittelwert auf die Aussage: „Ich bin mit der Schule zufrieden.“ Lehrkräfte: 4,0. Umfragemittelwert auf die Aussage: „Ich gehe gern in diese Schule.“ Schülerinnen und Schüler: 3,4.

Aus Sicht der Eltern liegt die Ursache für die geäußerte Zufriedenheit ihrer Kinder im guten Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis begründet. Die Schülerinnen und Schüler benannten darüber hinaus im Interview die Bedingungen an der Schule (Schulgelände, Gestaltung des Schulhauses) sowie vielfältige Projekte, Exkursionen und die Nutzung außerschulischer Lernorte als Vorzüge ihrer Grundschule. Angemahnt wurde durch die Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft im Interview deren Einbeziehung in schulische Entscheidungs- und Planungsprozesse. Sie äußerten den Wunsch „mehr gefragt zu werden“ und bestätigten so die Ergebnisse der Vorabbefragung. Hier werteten sie ihre Möglichkeiten des Einbringens von Themenwünschen in den Unterricht mit einem Umfragemittelwert von 2,4 und die Chance mit eigenen Ideen das Schulleben zu bereichern mit 3,0.

Die enge Zusammenarbeit im Lehrkräftekollegium, die mit einer effektiven Arbeitsteilung verbunden ist und das Gefühl, dass alle Lehrkräfte „am gleichen Strang ziehen“ hoben die Lehrerinnen im Interview hervor. Absprachen sind auf kurzem Weg möglich, man hilft sich gegenseitig. Darüber hinaus sei der Kontakt zu den Eltern sehr gut. Außerdem habe sich die Gründung des Schulvereins u. a. im Bezug auf die Unterstützung des Schullebens und bei der Gestaltung des Schulgeländes bewährt. Auch die Lehrkräfte mahnten die gegenwärtigen räumlichen Bedingungen an. Ihre Hoffnungen auf eine Verbesserung sind mit der Umsetzung des geplanten Schulanbaus verbunden. Die derzeitige Doppelnutzung des Speiseraums und eines Hortraumes als Unterrichts- bzw. Teilungsräume bedarf einer dringenden Veränderung.

Übereinstimmend bestätigten alle Interviewteilnehmerinnen und –teilnehmer, dass die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch regelmäßig den Unterricht besuchen. Schulbummelei stellt gegenwärtig keine Realität an der Schule dar.

Eltern, Schülerinnen und Schüler würdigten innerhalb der Vorabbefragung¹⁰ das Angebot an Arbeitsgemeinschaften (AG). Die Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft bezeichneten dieses als interessant und durch ihre Kinder auch nachgefragt. Zu Beginn des Schuljahres erfolgt die Information zu den jeweiligen AGs mittels Informationsflyer. Die Eltern haben dann gemeinsam mit ihren Kindern die Möglichkeit darüber zu beraten und entsprechende Arbeitsgemeinschaften anzuwählen. Zur Gewährleistung des Angebots an AGs nutzt die Schule umfänglich die Unterstützung außerschulischer Partner. Die Palette der umfasst u. a. Computer, Judo, Keyboard, Melodika, Tanzen, Tischtennis sowie Rope-Skipping¹¹ und entspricht damit in weiten Teilen der Zielsetzung im Schulprogramm zur inhaltlichen Ausgestaltung des Schulprofils „Bewegte Schule“.

¹⁰ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Meinem Kind werden zusätzlich zum Unterricht interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten.“ Eltern: 3,0.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „An meiner Schule werden interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten.“ Schülerinnen und Schüler: 3,5.

¹¹ Sportart, bei der ein Seil verwendet wird, durch das der Seilspringer/die Seilspringerin kunstvoll oder möglichst schnell hindurchspringt.

Die Lehrkräfte benannten im Interview Beispiele für die Würdigung besonderen Engagements der Eltern, Schülerinnen und Schüler. Blumengeschenke oder kleine Präsente für aktive Eltern und auch Großeltern, oftmals von Schülerinnen und Schülern selbst hergestellt gehören hierzu wie auch die öffentliche Nennung innerhalb von Elternversammlungen oder Konferenzen. Am Schuljahresende gestalten die Schülerinnen und Schüler des Flex-Bereiches sowie der Jahrgangsstufe 6 innerhalb der jeweiligen Abschlussfeiern Programme, die mit einem Dank für die Eltern verbunden sind. Darüber hinaus nutzt die Schule die regionale Presse (Lausitzer Rundschau) und die Amtsblätter der Gemeinden Märkische Heide und Unterspreewald zur öffentlichkeitswirksamen Würdigung. Eltern, Schülerinnen und Schüler bestätigten in ihren Interviews die Angaben und würdigten dieses Vorgehen, wobei die Lernenden die öffentlichen Siegerehrungen und Aushänge von Wettbewerbsergebnissen ergänzten.

5.2 Lehren und Lernen - Unterricht

Profilmerkmal 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Dem Visitationsteam lagen alle schuleigenen Lehrpläne der Grundschule Gröditsch zur Einsicht vor. Nachweislich der Protokolllage sind diese Ergebnis von Abstimmungen in den schulischen und überschulischen Fachkonferenzen. Auf eine Vorgabe zur Form und inhaltlichen Gestaltung zur Vereinheitlichung der Pläne wurde an der Schule verzichtet. Aufgrund des Fehlens einer Angabe des Erstellungsdatums in einer Vielzahl der Lehrpläne war deren Aktualität nicht immer ersichtlich.

In den meisten der eingesehenen Lehrpläne wird deren Kompetenzorientierung ersichtlich. Dies kommt in unterschiedlicher Ausprägung zum Ausdruck. So erfolgt eine kompetenzbezogene Beschreibung von fachlichen Entwicklungsschwerpunkten oder auch die Umschreibung der einzelnen Kompetenzbereiche innerhalb der angegebenen Themenfelder. Dabei werden zumeist auch überfachliche Kompetenzen abgebildet und Aussagen zur Entwicklung von Methoden-, Sozial-, Personal- und Sachkompetenz getroffen. Die Lehrkräfte beschrieben im Interview, dass in einem ersten Schritt zur Erarbeitung der Pläne deren fachliche und inhaltliche Gestaltung im Fokus stand. Darauf aufbauend erfolgte anhand der festgelegten Standards die Orientierung auf zu erreichende Entwicklungsziele am Ende jeder Jahrgangsstufe. Sie äußerten ihre Vorstellung, dass die schuleigenen Pläne laufend evaluiert werden müssen und daraus schlussfolgernd auch ergänzt. Das schulische Differenzierungskonzept spiegelt sich in den schuleigenen Lehrplänen nicht umfänglich wider. Auch ist es den Lehrkräften bisher nicht gelungen, das zum Schuljahr 2008/09 erarbeitete Lesekonzept in allen Plänen einfließen zu lassen. Im genannten Konzept erfolgt

die Darstellung der Prinzipien der Leseentwicklung an der Schule. Daraus schlussfolgernd werden konkrete Aktivitäten benannt, die auf Doppeljahrgangsstufen bezogen die Schülerinnen und Schüler zum Lesen motivieren sollen. Ein Lesefaden (Lesestrategien und –methoden) ist darin ebenso formuliert wie die Aufgabe zur Feststellung des Lesestandes und der Einsatz von Medien, die zum Fördern des Lesens beitragen sollen. Umfangreiche Literaturhinweise sind dazu geeignet, die Lehrerinnen und Lehrer in der Umsetzung des Konzepts zu unterstützen.

Fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte sind Bestandteil des Unterrichts an der Grundschule Gröditsch. Sowohl Lehrkräfte wie auch Schülerinnen und Schüler bestätigten dies innerhalb der jeweiligen Vorabbefragungen¹². Die Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer aller Personengruppen der Schule benannten hierzu Beispiele. Dazu gehören das Apfelprojekt, das Kartoffelprojekt, jahreszeitliche Projekte und Feste. Dem Visitationsteam lagen des Weiteren Planungen von Projektangeboten vor, die in den schuleigenen Plänen ihre Abbildung finden und den Anteil der einzelnen beteiligten Fächer bzw. Lernbereiche beschreiben. Beispiele hierfür sind u. a. das Buchstabenfest, das Projekt „Mit Jeans in die Steinzeit“, das Schreibprojekt „Gewässer“, das Projekt „Der Krämerkorb“ (Schüler spielen für Schüler) oder der Lesetag und die täglichen Wochenplanstunden im Flex-Bereich. Auch das Fachtagskonzept der Schule umfasst nach Aussage des Schulleiters in seiner Umsetzung immer mehr fachübergreifende Elemente. Ursprünglich war angedacht an solchen Fachtagen im Gegensatz zu Projekttagen den Unterricht fachspezifisch zu gestalten. Planungen verschiedener Fächer (z. B. Biologie, Mathematik, Sachunterricht, Geschichte) lagen zur Einsicht vor. Darüber hinaus enthält das Konzept eine Sammlung von Arbeitsblättern und Ablaufplänen. Bei der Realisierung, so der Schulleiter weiter, wurde jedoch deutlich, dass ein rein fachbezogener Unterrichtstag kaum umsetzbar ist und der Bezug zu weiteren Fächern immanenter Bestandteil der Planungen sein muss.

Die Lehrkräfte der Grundschule Gröditsch stimmen sich in fachlichen und methodischen Fragen ab. Dies erfolgt insbesondere in den Beratungen der Fachkonferenzen. Diese werden an der Schule regelmäßig, wenn auch in unterschiedlicher Anzahl und Intensität durchgeführt. Darüber hinaus konnte der Protokolllage auch die Teilnahme an überschulischen Fachkonferenzen entnommen werden. Nicht immer wird in den Protokollen die Verständigung der Lehrerinnen und Lehrer zu Qualitätsmerkmalen für die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts zu ersichtlich. Die Fachkonferenzen erarbeiten jährlich einen Arbeitsplan mit der Festlegung möglicher Themen der jeweiligen Beratungen. Sie gaben an, dass die verschiedenen Konferenzen ca. dreimal im Schuljahr tagen. Die vorliegenden Protokolle bestätigten diese Anzahl nicht durchgängig. Im Interview schätzten

¹² Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meinem Unterricht wird fächerverbindend gearbeitet.“ Lehrkräfte: 3,6.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „Unsere Lehrerinnen/Lehrer beziehen Themen anderer Fächer in den Unterricht mit ein.“ Schülerinnen und Schüler: 3,3.

die Lehrerinnen ein, dass die Arbeit in überschulischen Fachkonferenzen unterschiedlich in Qualität und Inhalt sei. Manche überschulische Fachkonferenz würde eher als eine Beratung von Arbeitsgruppen wahrgenommen.

Eltern, Schülerinnen und Schüler würdigten mit den Ergebnissen der Vorabbefragung die Praxis der Information über Inhalte des Unterrichts an der Grundschule¹³. Die Eltern berichteten von umfänglichen Informationen in den Elternversammlungen oder auch auf Nachfrage innerhalb der Elternsprechtage. Auch den Portfolios ihrer Kinder, die in den Unterrichtsräumen zur Einsicht vorliegen, können Hinweise entnommen werden. Die Schülerinnen und Schüler ergänzten im Interview, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer zu Beginn des Schuljahres Aussagen zu Inhalten machen und dies im Zusammenhang mit den einzelnen Stoffgebieten im Laufe des Jahres wiederholen. Schwerpunkte der Beratung in diesem Bereich liegen nach Aussage der Lehrkräfte insbesondere auf den sogenannten Hauptfächern. An der Grundschule wurde im Ergebnis einer Elternbefragung (vgl. Profilvermerkmal 18) eine Checkliste zu Inhalten der ersten Elternversammlung im Schuljahr erarbeitet, die auch Aussagen zur Weitergabe unterrichtlicher Schwerpunkte trifft.

In vielfältiger Weise werden an der Grundschule Gröditsch außerschulische Lernorte genutzt um dem Anspruch einer Öffnung der Schule und der Verbindung von Lehrstoff und Praxis gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang sprachen die Schülerinnen und Schüler vom Besuch einer Milchviehanlage, Exkursionen in eine Nudelfabrik nach Riesa, in das Bauernmuseum Schlepzig oder auch das Exploratorium in Potsdam. Weitere Beispiele sind Besuche in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Pretschen sowie der Bäckerei dieses Ortes und der Waldschule in Borninchen. Die Lehrerinnen hoben darüber hinaus die gute Zusammenarbeit mit der Naturwacht und dem Biosphärenreservat Schlepzig hervor.

Inhalte des im Jahr 2007 erstellten Medienkonzepts der Grundschule Gröditsch sind neben der Darstellung der materiellen Voraussetzungen an der Schule, Angaben zum Ausbildungsstand der Lehrkräfte auf diesem Gebiet sowie zum Einsatz von Lernsoftware (z. B. Alfons-Diagnostik, Alfons-Lernwelt, Welt der Zahl, Geonext). Darauf aufbauend erfolgt dann die Formulierung von Zielen der Kompetenzentwicklung im Umgang mit neuen Medien bezogen auf die jeweiligen Jahrgangsstufen. Die Schülerinnen und Schüler bestätigten im Interview die Computernutzung im Unterricht. Bei fast allen Lehrkräften sei dies möglich. Als Beispiele benannten sie neben der Nutzung der genannten Software die Internetrecherche oder auch die Wochenplanarbeit. Einer Vielzahl der schuleigenen Lehrpläne sind Aussagen zur Entwicklung der Medienkompetenz und des Einsatzes von Medien zu entnehmen. So werden z. B. im Fach Deutsch in einem gesonderten Gliederungspunkt konkrete Ausführungen zum Einsatz herkömmlicher und neuer Medien gemacht. Auch in den Plänen

¹³ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Auf den Elternversammlungen wird über Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert.“ Eltern: 3,5.
Umfragemittelwert auf die Aussage: „Von meiner Lehrerin/meinem Lehrer werde ich über die zukünftigen Themen unseres Unterrichts informiert.“ Schülerinnen und Schüler: 3,1.

der Fächer Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Biologie sowie in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern spiegeln sich die Aussagen des Medienkonzeptes in weiten Teilen wider. Die Lehrkräfte sprachen von einer hohen Nutzungsquote und sehen die Notwendigkeit auch darin begründet, dass nicht in allen Elternhäusern eine Nutzung von neuen Medien möglich ist. Sie bedauerten jedoch zugleich die gegenwärtigen materiellen Bedingungen an der Schule. So sei die Anzahl an Medieninseln rückläufig und die Auslastung der Räume mache eine Doppelnutzung des Computerraumes als Fachunterrichtsraum Physik notwendig.

Profilmerkmal 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Zur Bewertung dieses, wie auch der drei nachfolgenden Profilmerkmale wurden insbesondere die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die im Überblicksbogen im Anhang angegebenen Mittelwerte weisen den jeweiligen errechneten Durchschnitt der Gesamtbeobachtungen aus. Die Anteile der Bewertungskategorien für die einzelnen Kriterien sind dem Diagramm auf Seite 7 dieses Berichts zu entnehmen. Die in den Profilmerkmalen 5 bis 8 folgenden Tabellen weisen nochmals die Anzahl der während der Unterrichtsbeobachtung für jedes Kriterium vergebenen Wertungen aus

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1	#
5.1 Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	5	10	5	0	0
5.2 Umgang mit Störungen, Normen, Regeln	10	7	3	0	0
5.3 Einrichtung und Lernumgebung geeignet	10	10	0	0	0
5.4 Lehrkräfte kooperieren	-	-	-	-	-

Drei Viertel der beobachteten Unterrichtssequenzen zeichneten sich durch einen effektiven Umgang mit der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit aus. Die Lehrkräfte machten hier den Schülerinnen und Schülern durch ihr eigenes Vorbild deutlich, dass Unterrichtszeit wertvoll ist. Die Lernumgebung war in diesen Sequenzen vorbereitet und der Anteil an sachfremder Lehr- und Lernzeit gering. Benötigte Materialien lagen bereit, der Unterricht begann bzw. endete pünktlich. Nicht allen Lehrkräften gelang dies in gleicher Ausprägung. So war im verbleibenden Viertel der Unterrichtsbesuche u. a. zu beobachten, dass Lehrkräfte den Unterricht in die Pause ausdehnten, die Anfertigung von Hausaufgaben eher uneffektiv kontrolliert wurde oder Gruppeneinteilungen für kooperative Arbeitsphasen mit hohem Zeitaufwand vorgenommen wurden.

Im beobachteten Unterricht waren kaum Störungen des Verlaufs wahrzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler achteten gemeinsam mit ihren Lehrkräften auf die Einhaltung erarbeiteter Regeln und Normen. Unterstützt wurde dies durch visualisierte Klassen- und Arbeitsregeln. Auf im Ansatz erkennbare Störungen bzw. Verhaltensauffälligkeiten reagierten

die Lehrkräfte professionell und angemessen. Nur in drei Sequenzen war zu beobachten, dass die Einflussnahme der jeweiligen Lehrkraft auf Störungen bei den Schülerinnen und Schülern keine Beachtung fand bzw. eine in Teilen hektisch wirkende Art der Unterrichtsführung die Lernenden zu Unruhe ermutigte.

In fast allen Unterrichtsbeobachtungen unterstützten Lernumgebung und Klasseneinrichtung den Lernprozess. Die Unterrichtsräume waren ansprechend gestaltet, Projekt- und Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler sowie Klassenaktivitäten visualisiert. Dadurch gelang es den Lehrkräften, die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrem Klassenraum zu fördern. In vielen Sequenzen bestand die Möglichkeit des Zugriffs auf didaktische Materialien.

Profilmerkmal 6: Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1	#
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	6	13	1	0	0
6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	1	14	4	1	0
6.3 Schüler/innen planen bzw. verwirklichen selbständig den Lernprozess	1	10	9	0	0
6.4 Schüler/innen legen eigene Lösungen dar bzw. reflektieren	0	12	5	0	3

Eine interessante und problemorientierte Unterrichtsführung hatte wesentlichen Anteil daran, dass in nahezu allen beobachteten Unterrichtsteilen, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit angeregt wurden. Der Einsatz von Anschauungsmitteln unterstützte die Bemühungen der Lehrkräfte. Sie sprachen inaktive Schülerinnen und Schüler direkt an oder nutzten altersgerecht Mimik und Gestik, um deren Konzentration und Aufmerksamkeit auf den Unterrichtsgegenstand zu fokussieren. Nur in einer Sequenz wurde Unterricht wahrgenommen, der durch eine eher eintönige Unterrichtsführung die anfänglich vorhandene Aufmerksamkeit einschränkte. Die daraus resultierende Inaktivität einzelner Schülerinnen und Schüler führte hier zu keinerlei wirksamer Reaktion der Lehrkraft.

Drei Viertel der Unterrichtssequenzen waren vom Einsatz kooperativer Lernformen geprägt. Hier wurden in Partner- bzw. Gruppenarbeit entsprechende Aufgabenstellungen bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler hatten damit die Möglichkeit, sich in zielgerichteter Zusammenarbeit auszutauschen und gemeinsam an der Lösung zu arbeiten. In einer dieser Sequenzen wurde eine klare Rollenverteilung innerhalb der Teams bzw. der Lerngruppen deutlich. Hier waren die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihre Nachfragen an den jeweiligen „Stationschef“ zu richten. Dagegen konnte im verbleibenden Viertel der Beobachtungen die geplante Verwendung kooperativer Lernformen nicht wahrgenommen werden. In diesen Sequenzen wurden Bestrebungen der Schülerinnen und Schüler zur

Zusammenarbeit von den Lehrkräften geduldet, waren jedoch von ihnen nicht initiiert. In einer Sequenzen erfolgte die bewusste Unterbindung gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. In etwas mehr als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen wurde den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eingeräumt, ihren Lernprozess entweder ganz oder teilweise selbstständig zu gestalten. Hier übernahmen sie eine aktive Rolle im Unterrichtsprozess, Aufgabenstellungen ließen verschiedene Lösungswege zu. In Phasen der Planarbeit wählten die Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge der Bearbeitung von Arbeitsaufträgen selbst aus und übernahmen so Verantwortung für ihren Lernprozess. Unterstützung fand diese Art der methodischen Gestaltung des Unterrichts durch die bewusste Einbindung von Ideen und Vorschlägen der Schülerinnen und Schüler, die sie zur Mitarbeit anregten und verschiedene Tätigkeiten, wie recherchieren, interpretieren, kommentieren u. ä. initiierten. In rund einem Viertel der Unterrichtsbeobachtungen war das methodische Vorgehen der jeweiligen Lehrkraft eher durch kleinschrittiges Arbeiten gekennzeichnet. Hier wurde sichtbar, dass nicht alle Lehrkräfte ein gleichermaßen ausgeprägtes Vertrauen in die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Gestaltung des Lernprozesses haben. So hatten die Lernenden hier zwar die Chance zur selbstständigen Arbeit. Die Arbeitsschritte waren jedoch klar vorgegeben, so dass wenig Spielraum für Kreativität und Eigenverantwortung gegeben war.

In mehr als zwei Dritteln des wertungsrelevanten Unterrichts¹⁴ erhielten die Schülerinnen und Schüler die Chance, ihre Lösungen zu präsentieren und über den jeweiligen Lösungsweg zu reflektieren. Unterstützt wurde das Vorgehen durch ergebnisoffene Aufgabenstellungen, deren Lösung nicht in jedem Fall durch die Zuhilfenahme eines erlernten Algorithmus möglich war. In diesen Phasen nutzten die Lehrkräfte Fehler der Schülerinnen und Schüler als Lernchance und zugleich Motivation für die Vermittlung des notwendigen Lehr- und Lernstoffes. Dem gegenüber bestand in knapp einem Drittel der Sequenzen die Lösungsreflexion nur aus dem kommentarlos Nennen und Vergleichen von Ergebnissen.

Profilmerkmal 7: Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1	#
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	4	9	6	0	1
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	2	15	3	0	0
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens	1	18	1	0	0
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt	5	3	9	3	0

¹⁴ In drei Unterrichtssequenzen war eine Einschätzung des Kriteriums aufgrund des Beobachtungszeitpunktes nicht möglich.

7.5 Wechselnde Arbeitsformen	1	18	0	1	0
7.6 Der Lebenswelt der Schüler/innen entsprechend	10	10	0	0	0

Etwas weniger als drei Viertel der wertungsrelevanten Unterrichtssequenzen¹⁵ zeichneten sich durch eine klare Strukturierung des Unterrichts aus. Transparente Zielorientierungen am Stundenbeginn bzw. eine Zielreflexion am Stundenende, gepaart mit Teilzusammenfassungen und der deutlichen Markierung einzelner Unterrichtsschritte, bestimmten hier das methodische Vorgehen. Teilweise war die Struktur der Unterrichtsstunde an der Tafel visualisiert. Sechs Sequenzen ließen eine solche Strukturierung vermissen. Hier waren Änderungen in der Vorgehensweise der Lehrkräfte für die Lernenden kaum nachvollziehbar oder der Unterricht endete ohne Zielreflexion.

Zumeist bedienten sich die Lehrkräfte in den beobachteten Unterrichtsteilen eines deutlichen Erklärverhaltens, das auf die Sicherstellung eines hohen Grades an Aufgabenverständlichkeit ausgerichtet war. Fragestellungen waren visualisiert, Anschauungsmittel unterstützten die Wahrnehmung bei den Schülerinnen und Schülern. Die Lehrkräfte verwendeten schülerverständliche Formulierungen, verzichteten weitgehend auf unbekannte Begriffe bzw. erklärten diese im Verwendungsfall. In drei Sequenzen kam es wiederholt zu Nachfragen der Lernenden.

Damit einher gehen die Beobachtungen bezogen auf die regelmäßige Überprüfung des Verstehens von Aufgabenstellungen bzw. vermittelten Lehrstoffes. In fast allen Sequenzen setzten die Lehrkräfte gezielt Rückmeldeschleifen ein, planten Phasen von Teilzusammenfassungen und wiederholten wesentliche Erkenntnisse. In einem Stundenteil war der Einsatz von Materialien zur Selbstkontrolle beobachtbar. Hier war es den Schülerinnen und Schülern, insbesondere innerhalb der Planarbeit möglich, ihre Ergebnisse zu vergleichen. Darüber hinaus vergewisserten sich die Lehrkräfte innerhalb der Stillarbeit durch Nachfragen am Arbeitsplatz über den Grad des Verstehens.

Weniger als die Hälfte des beobachteten Unterrichts erfüllte die Anforderungen an einen individualisierten Unterricht, der die Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers angemessen berücksichtigt. In diesen Sequenzen gelang es den Lehrkräften innerhalb der Planung der Unterrichtsstunde durch gezielte Gruppenzusammensetzung, Aufgaben mit unterschiedlichem Anforderungsniveau oder gezielt eingesetzten Zusatzaufgaben, die einen höheren Schwierigkeitsgrad hatten, die Niveauunterschiede der Schülerinnen und Schüler zu beachten. Dagegen bestand in neun Sequenzen die individualisierte Unterrichtsgestaltung vorrangig in situationsbedingten Hilfen am Arbeitsplatz oder der Vergabe von Zusatzaufgaben, die eher dem Anspruch an Ergänzungsaufgaben zum Füllen der Unterrichtszeit entsprachen. In drei Sequenzen konnte keinerlei individuelle Differenzierung beobachtet werden.

¹⁵ In einer Unterrichtssequenz war eine Einschätzung des Kriteriums nicht möglich.

In nahezu allen Beobachtungen konnte der Einsatz wechselnder Arbeitsformen wahrgenommen werden. Die Schülerinnen und Schüler waren hier gefordert, die unterschiedlichsten Tätigkeiten auszuführen, was zu einem abwechslungsreichen und die Konzentration und Aufmerksamkeit fördernden Unterrichtsablauf führte.

Die Einbeziehung von Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler in den Lernprozess und der damit verbundenen Bezug zu deren Erfahrungswelt war in unterschiedlicher Ausprägung in allen Unterrichtssequenzen zu beobachten.

Profilmerkmal 8: Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1	#
8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	4	15	1	0	0
8.2 Förderung positiven Umgangs miteinander	1	17	2	0	0
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit Schüler/innen	6	14	0	0	0
8.4 Positive Erwartungen an Schüler/innen	1	13	6	0	0
8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung	0	19	1	0	0

Ein herzliches Verhältnis zwischen den Lehrkräften auf der einen und den Schülerinnen und Schülern auf der anderen Seite war in fast allen Unterrichtsbeobachtungen wahrnehmbar. Mit Fürsorge und Empathie trugen die Lehrkräfte dafür Sorge, dass eine entspannte und anregende Lernatmosphäre gestaltet wurde .

In nahezu allen Unterrichtsbeobachtungen war die Arbeitsatmosphäre entspannt und von der Einhaltung vereinbarter Regeln und Normen des sozialen Miteinanders geprägt. Regeln für Gruppenarbeitprozesse waren von den Schülerinnen und Schülern verinnerlicht und erlebbar. Die Lehrkräfte achteten sorgsam darauf, dass ein längerfristiges Arbeiten ermöglicht wurde und stimulierten die Lernenden zum gegenseitigen Zuhören.

Einen wesentlichen Beitrag zu der beschriebenen Arbeits- und Lernatmosphäre leistete der in allen Unterrichtsteilen wahrgenommene achtungsvolle und wertschätzende Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern. Lob und Tadel wurden zur Motivation eingesetzt, keine Schülerin bzw. kein Schüler ausgegrenzt oder benachteiligt.

In etwas mehr als zwei Drittel der Sequenzen verdeutlichten die Lehrkräfte ihre Zugewandtheit zu ihren Schülerinnen und Schülern, indem sie deren Selbstvertrauen während der Erledigung ihrer Lernaufgaben oder auch bereits vorher, mittels ermunternder Nachfrage bzw. verbaler Ermutigung, stärkten. In sechs Unterrichtsteilen agierten die jeweiligen Lehrkräfte eher emotionslos oder mit verbaler Distanz.

Die an die jeweiligen Klassen bzw. Lerngruppen gerichteten Ansprüche können mit Ausnahme einer Sequenz als angemessen eingeschätzt werden. Die Anforderungen waren für die meisten Schülerinnen und Schüler erfüllbar, die Lernenden identifizierten sich mit den

Aufgabenstellungen und arbeiteten konzentriert an deren Lösung. In einer Sequenz kam es, u. a. durch eine nicht ausgewogene Aufgaben-Zeit-Relation zur Über- bzw. Unterforderung der Lernenden.

Profilmerkmal 9: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und –kontrollen.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Der Protokolllage der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen war die Auseinandersetzung der Lehrerinnen und Lehrer mit Grundsätzen der Leistungsbewertung sowie deren regelmäßige Aktualisierung zu entnehmen. Gegenstand der Beschlusslage der Konferenz der Lehrkräfte ist die Festlegung einer Prozentsatztable zur Vergabe der Noten wie auch Aussagen zur einheitlichen Handhabung von Bewertungsgrundsätzen in allen Fächern und die Wichtung zwischen mündlichen und schriftlichen Noten und deren Eingang in die Ermittlung der Halbjahres- und Endjahresnoten. Entsprechende fachbezogenen Festlegungen finden sich in den Protokollen der Fachkonferenzen in differenziertem Umfang und Qualität wieder. Darüber hinausgehend wurde an der Grundschule Gröditsch ein umfängliches Konzept zur Leistungsbewertung beschlossen. Es enthält neben dem Grundsatz der Feststellung des aktuellen Kompetenzniveaus der Schülerinnen und Schüler unter der Beachtung curricularer Vorgaben Aussagen zu den verschiedensten Bewertungsbereichen. Dabei wurden in der Phase der Erarbeitung auch Bewertungsinhalte formuliert sowie Aussagen zu drei Anforderungsbereichen (Reproduzieren, Zusammenhänge darstellen, Verallgemeinern und Reflektieren) eingearbeitet. Die beschriebenen Anforderungsbereiche werden an entsprechende Operatoren gebunden. Im Anhang des Konzeptes befinden sich vielfältige Unterlagen u. a. zur Bewertung von Aktivitäten im Unterricht, kooperativem Lernen, Arbeit an Sachtexten sowie auch Selbsteinschätzungsbögen der Schülerinnen und Schüler. Die mit diesem Konzept gegebene Möglichkeit zur Festlegung verbindlicher und schuleinheitlicher Verabredungen wurde an der Grundschule bisher nicht in vollem Umfang erkannt. So schätzten die Lehrerinnen im Interview ein, dass das Konzept teilweise die Verabredungen der Fachkonferenzen beinhaltet, aber eine Beschlusslage der Konferenz der Lehrkräfte bezogen auf die Verbindlichkeit der Umsetzung nicht vorliegt. Das Visitationsteam nahm in diesem Zusammenhang Differenzen zwischen dem einerseits im Konzept dargestellten Anspruch und der andererseits derzeit erfolgenden Umsetzung wahr.

Gegenstand der Beschlusslage an der Grundschule sind Festlegungen zum Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen. Diese sind zum Einen im Konzept Leistungsbewertung dargelegt und zum Anderen im Hausaufgabenkonzept aus dem Jahr 2009 aktualisiert. In Letztgenanntem sind Aussagen zur Sinnhaftigkeit von Hausaufgaben und deren Stellung im

Lernprozess formuliert. Darüber hinaus werden Festlegungen zum zeitlichen Umfang, zur Verpflichtung der Kontrolle und auch der Bewertung auf Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschrift getroffen. Nicht in allen schuleigenen Plänen bilden sich die Absprachen über die Verteilung, Anzahl und den Umfang von Lernkontrollen ab.

Die Umsetzung der im Konzept zur Leistungsbewertung und in der Checkliste zur Elternversammlung ausgewiesenen Information der Eltern über die Bewertungskriterien der Schule bestätigten diese sowohl innerhalb der Vorabbefragung¹⁶ als auch im Interview. Sowohl in Elternversammlungen als in den regelmäßigen Elterngesprächen (Lernberatungsgespräche) sind die Leistungsanforderungen Gegenstand. Damit verbunden sind auch die Information zum Leistungsstand der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Eltern nannten hier die Führung von Notenkarten oder die Ausgabe von Notenübersichten (Informationszettel) sowie das selbstständige Führen von Aufzeichnungen durch ihre Kinder im Hausaufgabenheft.

In der Onlinebefragung werteten die Schülerinnen und Schüler die Aussage „Meine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir über meine Zensuren.“ mit einem Umfragemittelwert von 3,5. Im Interview wurde deutlich, dass die Lernenden Kenntnis über die Bewertungsgrundsätze der Schule haben. Sie bestätigten das Führen von Zensurenkarten oder mit zunehmenden Alter der Schülerinnen und Schüler das eigenverantwortliche Notieren der Noten. Nicht in jedem Fall, so die Schülerinnen und Schüler, würden die Lehrkräfte, insbesondere über die Vergabe von mündlichen Noten, entsprechend informieren.

Eltern¹⁷, Schülerinnen und Schüler der Grundschule sind über die Regelungen zur Versetzung sowie zum Übergang in weiterführende Schule informiert. Die Elternvertreterinnen und –vertreter bestätigten die Durchführung von Informationsveranstaltungen der Schule innerhalb des Übergangsverfahrens in die Jahrgangsstufe 7 (Ü 7). Darüber hinaus ist im Konzept Leistungsbewertung die Verpflichtung der Lehrkräfte zur Information der Eltern ausgewiesen, wenn deutliche Veränderungen des Leistungsstandes registriert werden oder die Gefahr einer nicht ausreichenden Leistungsbewertung besteht.

Profilmerkmal 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

¹⁶ Umfragemittelwert auf die Aussage: Die Lehrkräfte informieren mich über die Festlegungen zur Leistungsbewertung in der Schule.“ Eltern: 3,5.

¹⁷ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Mir werden Regelungen zur Versetzung und Schulabschlüssen bekannt gemacht.“ Eltern: 3,5.

Im Ergebnis der Dokumenteinsicht und der geführten Interviews kommt das Visitationsteam zu der Ansicht, dass an der Grundschule Gröditsch gegenwärtig noch nicht systematisch genug die Lernentwicklung und der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler ermittelt wird. Das derzeit gültige Förderkonzept der Schule erfährt keine konsequente und umfängliche Realisierung. Hierin sind Ziele der Förderung bezogen auf Begabte und Leistungsstarke, Leistungsschwache und Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen sowie mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf formuliert. Eine Materialsammlung verbunden mit einheitlichen Formblättern für Protokolle von Klassenkonferenzen oder auch Förderplänen ergänzt das Konzept. Die uneinheitliche Umsetzung des Konzeption verdeutlicht sich u. a. in der Arbeit mit den individuellen Lernstandsanalysen (iLeA). Diese werden in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchgeführt, die Ergebnisse sind auch Grundlage für Lernberatungsgespräche mit Eltern, Schülerinnen und Schülern, jedoch erfolgt keine durchgängige Erstellung individueller Lehr- und Lernpläne für das einzelne Kind. Die am interview beteiligten Eltern hatten ebenfalls keine Kenntnis von solchen Plänen. Unterlagen, die eine Fortschreibung von iLeA in den Jahrgangsstufe 2 und 4 belegen konnten nicht eingesehen werden. Auch eine halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf erfolgt nicht durchgängig. Das Visitationsteam erhielt die Information, dass eine Fortschreibung nur dann erfolgt, wenn nachweislich Änderungen eingetreten sind, die diese erfordern. Zumeist erfolgt eine handschriftliche Ergänzung. Basis für die Förderung solcher Schülerinnen und Schüler bilden ab der Jahrgangsstufe 4 auch Zielerreichungsbögen. Diese sind Anhang des Förderplanes und werden insbesondere dann geführt, wenn verschiedene Lehrkräfte zur Förderung eingesetzt sind. Sie erleichtern den Informationstransfer und haben sich nach Ansicht der Lehrkräfte an der Schule bewährt. Die inhaltliche Gestaltung der Portfolios der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 (Flex-Bereich) beruht nach Angaben des Schulleiters auf keiner Beschlusslage. Vielmehr wurden innerhalb des Flex-Teams Absprachen getroffen. Die eingesehenen Unterlagen einzelner Schülerinnen und Schüler verdeutlichen diese Absprachen. In der vorliegenden Form sind die Portfolios klar gegliedert und geben Auskunft über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Sie enthalten neben den Ergebnissen von iLeA auch Selbsteinschätzungsbögen der Kinder und Protokolle von Elterngesprächen.

Mit dem Förderkonzept liegt ein Gremienbeschluss zur Förderung der Schülerinnen und Schüler vor. In dessen Umsetzung wird jedoch deutlich, dass an der Grundschule Gröditsch in diesem Bereich der Fokus sehr stark auf Maßnahmen der Förderung im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts, der flexiblen Eingangsphase und von Schülerinnen und Schülern mit erheblichen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen liegt. Eine Unterstützung von Lernenden mit temporären Schwierigkeiten durch gezielte außerunterrichtliche Fördermaßnahmen ist nicht die Praxis. Die unterrichtliche Förderung

dieser Schülerinnen und Schüler beschränkt sich eher auf Maßnahmen der Binnendifferenzierung (vgl. Profilvermerkmal 7). Eltern, Schülerinnen und Schüler berichteten von zusätzlichen Hausaufgaben oder Arbeitsblättern, die zum Nacharbeiten von Lehrstoff eingesetzt werden. Inwieweit damit Lerndefizite ausgeglichen werden können, bleibt zu hinterfragen. Die Förderung von Leistungsstarken wird insbesondere über die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerben sowie im Rahmen des Differenzierungs- bzw. Neigungsunterrichts (in Abhängigkeit von der Stundenzuweisung) realisiert. Vereinzelt wurden auch Schülerinnen und Schüler in einem Unterrichtsfach zeitweise in einer höheren Jahrgangsstufe unterrichtet.

Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen. Dies erfolgt einerseits durch Bemerkungen bzw. Smileys unter schriftlichen Arbeiten und andererseits auch durch persönliche Gespräche mit den lernenden. In der Vorabbefragung bestätigten die Eltern, Schülerinnen und Schüler die in den Interviews beschriebene Praxis¹⁸. Zur Motivation werden darüber hinaus durch die Lehrerinnen und Lehrer auch Gutscheine oder diverse Punktsysteme eingesetzt.

Den schulischen Erfordernissen entsprechend qualifizierten sich die Lehrkräfte der Grundschule Gröditsch im Bereich der Diagnostizierung und Schülerbeobachtung. Entsprechende Kompetenzen sind im Kollegium vorhanden bzw. die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen geplant. Neben der Tätigkeit der Sonderpädagogin an der Schule, habe mit Ausnahme von zwei Lehrkräften alle Lehrerinnen und Lehrer die Fortbildung auf dem Gebiet der Förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FdL) absolviert. Eine Lehrkraft hat sich Kompetenzen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben angeeignet, zwei weitere Lehrkräfte werden im kommenden Schuljahr an Veranstaltungen zur Rechenschwäche teilnehmen.

5.3 Schulkultur

Profilvermerkmal 11: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Eltern, Schülerinnen und Schüler der Grundschule Gröditsch fühlen sich über schulische Entwicklungsprozesse gut informiert. Dies erfolgt innerhalb der Elternversammlungen und der Beratungen der Eltern- bzw. Schulkonferenz. Darüber hinaus wurden an der

¹⁸ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Meine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir über Erfolge und Misserfolge beim Lernen. Schülerinnen und Schüler: 3,2.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „Mein Kind wird über Erfolge und Probleme beim Lernen gut informiert.“ Eltern: 3,4.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernfortschritte.“ Eltern: 3,4.

Grundschule verschiedenste Informationsblätter und –broschüren erarbeitet, die Auskunft zur inhaltlichen und konzeptionellen Arbeit geben. Jährlich erfolgt deren Überarbeitung bzw. Neuerstellung. Beispiele hierfür sind u. a.:

- Information für Eltern mit dem Titel „Alles von A-Z“ mit Hinweisen zur Stundentafel, iLeA, Differenzierung, Mitwirkung, Neigungsunterricht, Flex, Sprechstunden der Lehrkräfte, Versetzungsregelungen, Vergleichsarbeiten, usw.
- Informationsflyer zur „Schweinegrippe“
- Informationsflyer zur Essen- und Milchgeldkassierung
- Information zur Mitwirkung (Auflistung der Gremien und deren Mitglieder, telefonische Erreichbarkeit der Elternsprecherinnen und –sprecher, Informationen zum Schulverein)
- Information über die Ergebnisse innerhalb der Vergleichsarbeit VERA 3 mit Gegenüberstellung der Werte der Grundschule zu den Landeswerten
- Informationsflyer Flex
- Broschüre: „Mein Kind kommt in die Grundschule“ mit Tipps zum Schulanfang
- Flyer der Grundschule, in dem sich alle Lehrkräfte der Einrichtung mit Foto und Ausbildung vorstellen

In die jeweiligen Flyer werden aktuelle Neuigkeiten an der Schule eingearbeitet (z. B. variable Ferientage, Angebote an Arbeitsgemeinschaften, Projektplanungen). Ab Juni 2010 erfolgte die Freischaltung der Schulhomepage, die als weiteres Informationsmedium genutzt werden soll. Aktuelle Aushänge im Schulhaus komplettieren das umfangreiche Informationsangebot. Eine Seite des Amtsblattes der Gemeinde ist für Informationen zum Schulleben reserviert (vgl. Profilmerkmal 3).

Die positive Wertung der Schülerinnen und Schüler innerhalb der Vorabbefragung bezogen auf ihre Teilnahmemöglichkeit an Schulveranstaltungen wird durch das Ergebnis auf die Aussage, inwieweit sie eigene Ideen einbringen können relativiert¹⁹. Trotz der von den Schülerinnen und Schülern übernommenen Verantwortungen bzw. Beteiligung im Bereich der Essen- und Hofaufsicht, der Klassendienste oder auch zur Reinigung des Schulgeländes sowie bei der Durchführung des Schulfaschings (Jahrgangsstufe 5), der Einschulungsfeier (Jahrgangsstufe 4) und des Sportfestes (Jahrgangsstufe 6) äußerten sie im Interview den Wunsch, stellenweise mehr Eigeninitiative entwickeln zu können.

Die Eltern werteten ihre Möglichkeiten sich aktiv in das Schulleben einzubringen mit einem Umfragemittelwert von 3,5. So nehmen sie an Klassenfahrten und Wandertagen teil und unterstützen Projekte und Feste an der Schule. Auch die Begleitung zum Schwimmunterricht wird unter Beteiligung aktiver Eltern abgesichert. Große Bedeutung hat nach Angaben aller

¹⁹ Umfragemittelwert auf die Aussage: „In unserer Schule können wir uns oft an Schulveranstaltungen beteiligen.“ Schülerinnen und Schüler: 3,6.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „In unserer Schule können Kinder ihre Ideen bei Schulveranstaltungen einbringen.“ Schülerinnen und Schüler: 3,0.

Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer der Schulverein. Die Mitglieder setzen sich überwiegend aus Teilen der Elternschaft und ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Schule zusammen. Der Verein sorgte für die Errichtung einer Seilbahn auf dem Schulhof, sammelt Geldspenden und unterstützt damit Prämierungen oder die Finanzierung von Einrichtungsgegenständen an der Grundschule und war aktiv an der Errichtung der im Juni 2010 eingeweihten Sechseckschaukel auf dem Schulgelände. Mit Unterstützung von Eltern wird jährlich an der Grundschule der „Baum des Jahres“ gepflanzt.

Von Seiten der Lehrkräfte wird die aktive Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Schülern am Schulleben gefördert. In den meisten Gremien arbeiten Vertreterinnen und Vertreter dieser Personengruppen mit. Ausnahme hiervon bilden die Fachkonferenzen. Hierfür wurden keine beratenden Mitglieder der Eltern gewählt. Die Eltern verwiesen darauf, dass sie über ihr Teilnahmerecht informiert sind. Sie äußerten jedoch auch, dass eine Wahrnehmung dessen nicht zuletzt aufgrund der Termine der Beratungen sowie des großen Einzugsbereichs der Schule und den damit verbundenen Fahrtwegen kaum möglich ist.

Die Kompetenzen der Eltern, Schülerinnen und Schüler werden an der Schule nicht gesondert erfasst, finden aber Eingang in die Gestaltung des Schullebens und des Unterrichts. So stellten Eltern ihre Berufe vor oder gestalteten Unterricht zur Thematik „Gesunde Ernährung“ mit. Auch als Leiterinnen bzw. Leiter von Arbeitsgemeinschaften sind Eltern tätig. Die Lehrkräfte führten an, dass sie ihre Erfahrungen im Bezug auf die Einbeziehung von Kompetenzen der Eltern austauschen und es dadurch gelingt gewisse Traditionen an der Schule aufrecht zu erhalten. Schülerinnen und Schüler gestalten mit ihren Fähigkeiten u. a. Schulfeste und Programme oder vertreten die Schule bei sportlichen Wettkämpfen.

Das Schulleben der Grundschule Gröditsch weist eine ganze Reihe von traditionellen und die Identifikation mit der Schule fördernden Höhepunkten auf. Hierzu gehören u. a. das Schulfest, das alljährliche „Treppensingen“ in der Adventszeit, der Schulfasching, der Talentwettbewerb und das Sportfest.

Profilmerkmal 12: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Grundschule Gröditsch kooperiert mit anderen Schulen der Region. Dies erfolgt teilweise auf der Basis von Kooperationsverträgen. Solche Verträge existieren mit der Grundschule Schönwalde (u. a. Theaterprojekt Jahrgangsstufe 6, Vergleichsarbeiten am Ende der Jahrgangsstufe 6 – vgl. Profilmerkmal 18) und der Fontane-Grundschule in Königs Wusterhausen, Ortsteil Wernsdorf (u. a. Erfahrungsaustausch der Flex-Teams, Zusammenarbeit der Schulleitungen zum Förderkonzept). Gemeinsam mit der Grundschule

Bestensee arbeitet die Grundschule Gröditsch innerhalb des SINUS-Projektes zusammen. Darüber hinaus existieren im Rahmen überschulischer Fachkonferenzen Kontakte zu Grund- und weiterführenden Schulen der Region.

Eine Vielzahl miteinander abgestimmter Angebote zwischen Kindertagesstätten (Kita) und Schule unterstützen den Übergang der Schülerinnen und Schüler aus der Kita in die Grundschule. Kooperationsverträge bestehen mit den Kindertagesstätten „Wirbelwind“ in Neulübbenau, „Marienkäfer“ in Groß Leuthen, „Sonnenkäfer“ in Biebersdorf, der Kita Tagespflege Gröditsch und der Kita in Kuschkow. Die Verträge enthalten einen Kooperationskalender, in dem Formen der Zusammenarbeit dargelegt sind. Dazu gehören gemeinsame Feste, Schnuppertage an der Grundschule, Besuche und Teilnahmen an Projekttagen. Parallel dazu erhalten die Eltern mit dem bereits erwähnten Flyer (vgl. Profilvermerkmal 11), der Tipps zum Schulanfang enthält. Dem Visitationsteam lag eine tabellarische Aufstellung von Aktivitäten der Grundschule, die die Einschulung begleiten zur Einsicht vor. Neben dem „Tag der offenen Tür“ und Schnupperunterricht gehören hierzu auch Hospitationen in den Kitas, Elternversammlungen sowie persönliche Elternbriefe. Der Übergang in weiterführende Schulen und die begleitenden Maßnahmen hierfür sind in Kooperationsverträgen mit dem Paul-Gerhardt-Gymnasium in Lübben und der Ludwig-Leichhardt-Oberschule in Goyatz formuliert. Dazu gehören die Abstimmung schuleigener Pläne in Mathematik und Deutsch zwischen dem Gymnasium und der Grundschule, die Unterstützung von Gymnasiasten bei Projekttagen in Gröditsch und Besuche der 6. Klassen im Unterricht der Jahrgangsstufe 7 am Gymnasium. Ebenso wie das Gymnasium stellt die Oberschule ihr Schulprofil an der Grundschule innerhalb einer Elternversammlung vor. Gemeinsam mit der Oberschule in Goyatz wird darüber hinaus ein „Schnuppertag“ organisiert.

Überregionale Schulpartnerschaften pflegt die Grundschule Gröditsch derzeit nicht.

Mit einer großen Zahl an Vereinen oder auch Einzelpersonen arbeitet die Grundschule sehr eng zusammen, um das Schulleben sowohl innerhalb des Unterrichts als auch durch Angebote an Arbeitsgemeinschaften zu bereichern. Teilweise erfolgt dies auch auf der Basis von Kooperationsverträgen. Zu diesen außerschulischen Partnern gehören u. a.:

- Kreismusikschule Dahme-Spreewald
- Förderverein Lübbener Musikschüler e. V.
- Landesbetrieb Forst Brandenburg (Betriebsteil Lübben)
- Biosphärenreservat Spreewald
- Revierposten Märkische Heide
- Kreis- und Fahrbibliothek Lübben
- Lausitzer Rundschau
- Eintracht Wittmannsdorf
- Tanzclub Lübben 94 e. V.

5.4 Führung und Schulmanagement

Profilmerkmal 13: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Befragt nach seinen Zielen und Erwartungen für die weitere Entwicklung der Schule äußerte der Schulleiter Herr Herrmann, dass es ihm darum geht, den Schülerinnen und Schülern Bildung für das Leben zu vermitteln. Es gehe darum die durch das MBS²⁰ gesetzten Ziele umzusetzen und nach Jahren der Existenzangst an der Schule nunmehr sich darauf zu konzentrieren, dass die Grundschule Gröditsch den Vergleich mit Schulen im städtischen Raum nicht fürchten muss. Er äußerte, dass er sich nicht in jedem Fall sicher sei, inwieweit Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler seine Zielstellungen umfänglich kennen. Er bemüht sich, diese in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz zu kommunizieren und sei bei allen Veranstaltungen der Schule präsent und ansprechbar. Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler beschrieben übereinstimmend seine Bemühungen um die Errichtung eines Anbaus für die Schule. Darüber hinaus benannten die Eltern seine Bestreben eine Vertrauensbasis zwischen allen an Schule Beteiligten zu schaffen, die von gegenseitigem Respekt gekennzeichnet ist sowie seinen Wunsch zur Schaffung eines weitgehend konstanten Kollegiums. Die Lehrkräfte ergänzten, dass Herr Herrmann großen Wert darauf legt, die Schule „modern zu halten“. Ein einheitliches Handeln der Lehrerinnen und Lehrer sei ihm genau so wichtig wie die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu Teamfähigkeit. Im Gegensatz zur Wertung der Lehrkräfte bezogen auf die Transparenz der Zielstellungen des Schulleiters²¹ wurde in den Interviews deutlich, dass nicht allen an Schule Beteiligten diese umfänglich bestätigten.

Dem gegenüber wurde deutlich, dass die eigenen Werte und pädagogischen Grundüberzeugungen des Schulleiters bei allen Interviewteilerinnen und -teilnehmer Unterstützung und Anerkennung fanden. Im Zentrum aller seiner Bemühungen steht das einzelne Kind. Er sei, so die Schülerinnen und Schüler, lustig, aber auch konsequent und jederzeit fair. Die Lehrkräfte beschrieben Herrn Herrmann mit seinem pädagogischen Engagement als Vorbild für die Werte der Schule. Er kann motivieren und überzeugen und habe einen guten Kontakt zu den Kindern.

Eltern und Lehrkräfte bescheinigten Herrn Herrmann innerhalb der Vorabbefragung eine konstruktive Konfliktlösungskompetenz²². Sie würdigten in den Interviews seine

²⁰ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg.

²¹ Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule legt die Schulleiterin/der Schulleiter die eigenen Zielstellungen transparent dar.“ Lehrkräfte: 4,0.

²² Umfragemittelwert auf die Aussage: „Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Lösung von Problemen.“ Eltern: 3,5. Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule setzt sich die Schulleiterin/der Schulleiter im Konfliktfall für eine konstruktive Lösung ein.“ Lehrkräfte: 4,0.

demokratische Grundhaltung und auch seine Hartnäckigkeit im Konfliktfall in ruhiger und sachlicher Art, aber auch mit einem gewissen Nachdruck, Probleme zu lösen. Sein Demokratieverständnis zeigt sich nach Ansicht der Eltern ebenfalls darin, dass er Voten der Mitwirkungsgremien beachtet und auch akzeptiert, wenn sie seinen eigentlichen Vorstellungen und Wünschen nicht entsprechen. Die Schülerinnen und Schüler wünschten sich stellenweise mehr Information darüber, welche Maßnahmen ergriffen, wenn sie ihrem Schulleiter z. B. Probleme mit einzelnen Lehrkräften schildern. Die Einbeziehung von Eltern in die Arbeit der Fachkonferenzen und deren Einforderung durch Herrn Herrmann erfolgt gegenwärtig nicht nachhaltig genug.

Durch persönliches Engagement motiviert der Schulleiter alle Personengruppen der Schule sich am Schulleben zu beteiligen. Sowohl in den Interviews als auch in der Vorabbefragung²³ wurde deutlich, dass Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sich durch Herrn Herrmann für ihr Engagement gewürdigt fühlen und dies zugleich Anlass für sie ist, an diesem festzuhalten. Die Versammlung aller Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof (Auszeichnungen, Würdigung von Wettbewerbsergebnissen, Urkunden Sport, etc.) oder auch die Überreichung einer Anerkennungsurkunde des Schulleiters am Schuljahresende für besondere Leistungen, die nicht ausschließlich an guten Noten gemessen werden, wurden von den Schülerinnen und Schülern hervorgehoben. Die Eltern beschrieben, dass der Schulleiter mit Unterstützung des Schulvereins den Dank organisiert und allein schon durch seine Präsenz, ihr Mitwirken am Schulleben würdigt.

Herr Herrmann respektiert die Kompetenzen und Befugnisse der Arbeitsgremien der Schule. Die Termine der Beratungen werden im jeweiligen Terminplan der Grundschule veröffentlicht. Darüber hinaus erhalten die verschiedenen Arbeitsgruppen die Möglichkeit ihre Ergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. in Dienstberatungen vorzustellen. Nicht zuletzt auch deshalb werteten die Lehrkräfte innerhalb der Vorabbefragung den Informationsfluss an der Schule mit einem Mittelwert von 4,0. Im Interview verwies Herr Herrmann darauf, dass das Lehrkräftekollegium eher klein sei, was den Austausch von Informationen erleichtert. Die Protokolle der Beratungen der Fachkonferenzen werden dem Schulleiter übergeben. Bei der Durchsicht der Dokumente musste jedoch festgestellt werden, dass diese zum Teil unvollständig vorlagen. Formen der regelmäßigen Beratung des Schulleiters mit den Vorsitzenden der Fachkonferenzen bzw. der verschiedenen Teams und Arbeitsgruppen sind nicht institutionalisiert.

²³ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Die Schulleiterin/der Schulleiter wünscht, dass sich die Eltern für die Schule engagieren.“ Eltern: 3,5.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule erhalten die Lehrkräfte Anerkennung und Unterstützung von der Schulleiterin/dem Schulleiter.“ Lehrkräfte: 4,0.

Umfragemittelwert auf die Aussage: „Besondere Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gefördert und anerkannt.“ Schülerinnen und Schüler: 3,4.

Profilmerkmal 14: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Im Gegensatz zum Ergebnis der Vorabbefragung²⁴ räumten die Lehrerinnen im Interview ein, dass an der Grundschule Gröditsch bisher kein Konsens zu Qualitätsmerkmalen von Unterricht innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte existiert. Zwar sei in den Fachkonferenzen verschiedentlich diese Problematik thematisiert, eine gesamtschulische Diskussion jedoch bisher eher nur ansatzweise geführt worden. Der Schulleiter verwies im Interview darauf, dass in den Rahmenlehrplänen die Qualitätskriterien für Unterricht dargestellt seien. Der Protokolllage war zu entnehmen, dass innerhalb einer Konferenz der Lehrkräfte im Dezember 2004 das Thema „Gute Schule“ diskutiert wurde. Diese Diskussion war jedoch eher als Standortermittlung gedacht und hatte keine Festlegungen zur Folge. Im 2007 verabschiedeten Schulprogramm sind im Zusammenhang mit dem dargestellten Leitbild der Schule Aussagen zur Qualität von Unterricht enthalten. Diese sind jedoch nicht konkret mit Qualitätsmerkmalen untersetzt und lassen Hinweise zur Umsetzung vermissen.

Zur Sicherung der Unterrichtsqualität bedient sich der Schulleiter dem Instrument systematischer und kriteriengestützter Unterrichtsbesuche. Die Lehrkräfte würdigten die regelmäßige Durchführung von Unterrichtshospitationen mit einem Umfragemittelwert von 4,0. Die jeweiligen Hospitationsschwerpunkte sind den Lehrerinnen und Lehrern bekannt (im laufenden Schuljahr die Umsetzung des Konzepts „Bewegte Schule“) und werden im Anschluss gemeinsam diskutiert. Die Lehrkräfte ergänzten die Ausführungen des Schulleiters dahingehend, dass bei mehrfach festgestellten Problemkreisen in den Hospitationen eine Auswertung dieser in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. den Fachkonferenzen erfolgt.

Während der Visitation und der damit verbundenen Einsicht in die schulischen Unterlagen wurde deutlich, dass diese nicht in jedem Fall vollständig vorlagen (z. B. Anzahl der Protokolle) bzw. Aussagen zu schulischen Entwicklungsprozessen widerspiegeln. Nicht alle Dokumente waren mit dem Datum der Erstellung versehen, die Urheberschaft nicht immer eindeutig. Eine Beschlussübersicht lag nicht vor, die Nutzung von durchgehend einheitlichen Formblättern ist keine Praxis.

Die Lehrkräfte bescheinigten in der Vorabbefragung mit einem Mittelwert von 3,8 die Ausgewogenheit der Aufgabenverteilung an der Schule. Im Jahr 2009 wurde an der Grundschule ein Geschäftsverteilungsplan erarbeitet, der neben klaren Aufgabenstellungen für die Schulleitungsmitglieder auch Aufgaben der Lehrkräfte (Beratungsaufgaben, Aufgaben im Bereich der Schulverwaltung) und der Klassenlehrkräfte sowie Fachkonferenzleitungen

²⁴ Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule haben wir ein gemeinsam erarbeitetes und abgestimmtes Verständnis von gutem Unterricht.“ Lehrkräfte: 3,8.

formuliert. Darüber hinaus ist im Fortbildungskonzept eine tabellarische Übersicht enthalten, der zu entnehmen ist, welche Lehrkraft für welches Fach bzw. welche Sonderfunktion der Schule verantwortlich ist und als Ansprechpartnerin bzw. -partner fungiert.

Der Schulleiter führt regelmäßig Mitarbeitergespräche, die inhaltlich über Fragen der Einsatzplanung hinausgehen²⁵. In Vorbereitung des Gesprächs erhalten die Lehrerinnen und Lehrer einen Gesprächsleitfaden mit zugehörigem Fragenkatalog. Inhalt der Personalgespräche sind die Tätigkeit an der Schule, die Auswertung des besuchten Unterrichts, die Diskussion von Perspektiven an der Grundschule und schließlich die Sammlung von „Ideen aller Art“. Der Abschluss einer Zielvereinbarung ist gegenwärtig keine Praxis, es erfolgt jedoch eine formale Protokollierung der Gesprächsinhalte.

Im Zuge der Beschlussfassung zum Fortbildungskonzept der Schule im Jahr 2009 wurde festgelegt, dass kollegiale Unterrichtsbesuche Bestandteil der Fortbildungskultur an der Grundschule sind. Die Schulleitung unterstützt deren Durchführung durch organisatorischen Maßnahmen (Stundenplanänderung etc.). Die Lehrerinnen bestätigten die Praxis im Interview und verwiesen darauf, dass nach einer längeren Phase der Überzeugungsarbeit diese Festlegung ihre Umsetzung findet.

Profilmerkmal 15: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Zu den wichtigsten Grundsätzen für die Klassenbildung an der Grundschule Gröditsch zählt die regionale Herkunft der Schülerinnen und Schüler. Dies ist erforderlich, da aus insgesamt 23 Gemeinden Kinder die Schule besuchen. Darüber hinaus fließen auch Elternwünsche mit ein. Des Weiteren sollen auch Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Bewegte Schule“ bei der Planung der Unterrichtsorganisation und der Pausenregelung Beachtung finden. Die Schulleitung merkte im Interview an, dass aufgrund der Planerstellung mit einem Computerprogramm und der Raumsituation im Allgemeinen nicht immer der angestrebte Wechsel von Entspannungs- und Anspannungsphasen innerhalb der Unterrichtsverteilung gewährleistet werden kann. Grundlagen für den Einsatz der Lehrkräfte bilden deren berufliche Qualifikation sowie Kontinuität im Einsatz. Wünsche der Lehrkräfte bzw. Fachkonferenzen nach eventuellen Doppelstunden werden ebenfalls berücksichtigt.

Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz sind an der Planung der Unterrichtsorganisation beteiligt. Beschlüsse der Gremien zur Verwendung der Anrechnungsstunden, der Pausenregelung sowie der Terminierung der variablen Ferientage lagen vor. Auch zusätzliche Unterrichtsangebote, die Planung von Projekttagen sowie die

²⁵ Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule führt die Schulleitung mit jeder Lehrerin/jedem Lehrer in regelmäßigen Abständen persönliche Gespräche.“ Lehrkräfte: 3,9.

Stundentafel sind Gegenstand der Beschlusslagen. Darüber hinaus berichteten die Lehrkräfte von der Einbindung des Lehrerrates in die Stundenplanung sowie der Möglichkeit der Wunschsäußerung den persönlichen Einsatz betreffend.

Basis für die Vermeidung von Unterrichtsausfall bildet das im November 2008 von der Konferenz der Lehrkräfte verabschiedete Vertretungskonzept. Es beinhaltet eine Reihe konkreter Maßnahmen, wie z. B. die Durchführung von Fortbildungen in der unterrichtsfreien Zeit, das Abstimmen von Terminen bei Wandertagen und Projekten, die absolute Priorität des Flex-Bereiches, das Zusammenlegen von Klassen und die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu Eigenverantwortlichkeit um damit der Chance der Stillbeschäftigung zu haben. Ein zu erstellender Aufgabenpool soll Möglichkeiten für einen flexiblen Einsatz von Vertretungslehrkräften schaffen. Auf die Festlegung eines zentralen Wandertages o. ä. wurde verzichtet. Darüber hinaus ist im Vertretungskonzept festgelegt, dass die Eltern mittels eines Flyers darüber zu informieren sind, die Schulkonferenz in Kenntnis davon gesetzt wird sowie längerfristige Vertretungen den Eltern gesondert mitzuteilen bzw. in Elternversammlungen zu erläutern sind. In der nachfolgenden Übersicht ist der prozentuale Anteil der zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden dem Prozentsatz des absoluten Ausfalls gegenübergestellt. Des weiteren ist ein Vergleich mit den entsprechenden Landeswerten der vergangenen drei Schuljahre möglich. Es wird dabei deutlich, dass mit Ausnahme des 1. Halbjahres 2007/08 der Prozentsatz des absoluten Ausfalls durchgängig teilweise erheblich unter den entsprechenden Landeswerten lag. Im ersten Halbjahr 2007/08 ist jedoch zu berücksichtigen, dass bereits der mögliche Ausfall deutlich über dem Landesdurchschnitt angesiedelt war.

Grundschule	2008/09				2007/08				2006/07			
	1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.	
	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
zur Vertretung angefallene Unterrichtsstunden (möglicher Ausfall)	3,6	6,9	3,6	8,3	11,5	5,1	7,0	7,8	6,9	6,1	5,4	7,0
ersatzlos ausgefallene Unterrichtsstunden	0,1	0,8	0,4	1,0	1,6	0,6	1,0	1,2	0,9	1,1	1,0	1,1

Quelle: Datenerhebungsbogen und ZENSOS

5.5 Professionalität der Lehrkräfte

Profilmerkmal 16: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Den Protokollen der Gremien war zu entnehmen, dass die Beratung von Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) regelmäßig Gegenstand der Tagungen der

Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte ist. Innerhalb der Vorabbefragung bestätigten die Lehrkräfte diese Praxis²⁶. Das Fortbildungskonzept der Schule, dessen Fortschreibung im Ergebnis der Dokumenteneinsicht deutlich wurde, beinhaltet Grundsätze der Fortbildungsplanung, legt Verantwortlichkeiten fest und beschreibt den existierenden Fortbildungsbedarf. Des weiteren ist darin auch festgelegt, dass jede Lehrkraft im Rahmen der Mitarbeitergespräche (vgl. Profilerkmal 14) einen Nachweis über die persönliche fachdidaktische Fortbildung zu erbringen hat. Themen der SchiLF waren im Erhebungszeitraum nach Auskunft des Schulleiters u. a.:

- die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit erheblichen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben
- Konfliktvermeidungsstrategien
- ADHS²⁷
- Sonderpädagogische Förderung, Förderausschuss und Förderpläne
- Selbstevaluation
- Begabte

Im laufenden Schuljahr wurden entsprechend den Angaben im Datenerhebungsbogen der Schule Veranstaltungen zur Selbstevaluation, der Arbeit mit dem Computerprogramm Office 2007, der Nutzung des Lernprogramms „Lernwerkstatt“ und zur Nachhaltigkeit dörflicher Entwicklung (Exkursion) durchgeführt.

Wiederholt nutzt die Schule den Sachverstand Externer verschiedenster Professionen. Dies sind bzw. waren Schulpsychologinnen, Fachberaterinnen des BUSS²⁸-Systems, eine Kinderärztin (ADHS) sowie eine Vertreterin des Tannenhof e. V. (Drogenprävention).

Teamarbeit ist nach Aussage des Schulleiters ein wichtiger Eckpfeiler an der Grundschule. So wurden verbindliche Teams gebildet (Flex-Team, Jahrgangsteams und das SINUS-Team). Außerdem bestehen an der Schule temporäre themen- und aufgabenbezogene Arbeitsgruppen, die Verantwortung für die Erstellung, Evaluation und Fortschreibung von Konzepten tragen. Hierzu gehören die Arbeitsgruppen Leistungsbewertung, Bewegte Schule, Differenzierter Unterricht, Hausaufgaben, Fachtag, Förderkonzept, Schulleben und Ausgestaltung der Schule.

In Umsetzung des Fortbildungskonzepts nutzen die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule kollegiale Hospitationen zur Stärkung ihrer Professionalität²⁹. Dem Visitationsteam lag eine Übersicht vor, in der Lehrkräfte anzeigen, in welcher Klasse, welchem Fach und bei welcher Kollegin bzw. welchem Kollegen sie hospitierten. Diese Liste dient ebenfalls dazu,

²⁶ Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule beschließt die Konferenz der Lehrkräfte die Grundsätze der Fortbildung.“ Lehrkräfte: 4,0.

²⁷ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung.

²⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für staatliche Schulämter und Schulen.

²⁹ Umfragemittelwert auf die Aussage: „An meiner Schule nutzen wir die Möglichkeit kollegialer Unterrichtshospitationen.“ Lehrkräfte: 3,7.

Unterrichtsbesuche bei der Schulleitung anzumelden und organisatorische Unterstützung bei der Durchführung zu erhalten. Der Schulleiter beschrieb die Hospitationspraxis als nicht kriteriengestützt. Eine Auswertung erfolgt zumeist nur unter den beteiligten Lehrkräfte.

Neue Lehrerinnen und Lehrer erhalten bei der Aufnahme ihrer Tätigkeit an der Schule nach einer Begrüßung im Kollegium einen Hefter mit den wesentlichsten rechtlichen Vorschriften. Darüber hinaus sind nach Aussage des Schulleiters im Lehrerzimmer alle Konzepte und schuleigenen Lehrpläne einsehbar. Klassenlehrkräfte aus Parallelklassen unterstützen die neuen Lehrerinnen bzw. Lehrer. Außerdem erfolgt die fachspezifische Einarbeitung in Verantwortung der jeweiligen Fachkonferenzen.

5.6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Profilmerkmal 17: Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Dem Visitationsteam lag das Schulprogramm der Grundschule Gröditsch in der Druckfassung vom Juli 2007 (Beschluss der Schulkonferenz 04.07.2007) zur Einsicht vor. Das Schulprogramm enthält ein Leitbild, das nach Ausführung des Schulleiters mit dem Qualitätsanspruch der Schule verbunden ist. Die mit dem Leitbild gegebene pädagogische Grundorientierung bezieht sich auf die Bereiche Bildung und Erziehung im Unterricht, Bildung und Erziehung im Schulleben sowie Kooperations- und Partizipationsstrukturen. Aussagen zum Schulmanagement sind hier nur in Ansätzen abgebildet.

Nur teilweise orientieren sich die Inhalte des Schulprogramms an den für das Land Brandenburg geltenden Vorgaben³⁰. Die Beschreibung der Ausgangslage der Schule enthält nur wenige quantitative Daten aus dem Schuljahr 2007/08 und erfüllt inhaltlich nicht die Anforderungen an eine Bestandsanalyse, die den Ist-Stand der schulischen Entwicklung darstellt. Entwicklungsschwerpunkte der Arbeit finden, mitunter in sehr allgemein gehaltenen Aussagen, ihre Abbildung. Auf die Angabe von Evaluationskriterien zur Messung des Erreichens der jeweiligen Zielstellungen wurde verzichtet (Ausnahme: periodische Befragung der Elternschaft). Auch Maßnahmen der Organisations- und Personalentwicklung sind kaum enthalten. Ebenso ist ein aktualisierter Arbeitsplan, welcher konkrete Maßnahmen zur Umsetzung vereinbarter Entwicklungsziele formuliert kein Bestandteil des Programms. Der im Anhang befindliche Arbeitsplan bildet in Form eines Schuljahreskalenders Höhepunkte im Schulleben ab (Feste, Wettbewerbe etc.). Aussagen zur schulinternen Evaluation und eine damit verbundene Beschreibung wann, durch wen und mit welchen Instrumenten

³⁰ Rundschreiben 26/04 vom 7. September 2004 zur Schulprogrammarbeit und Rundschreiben 08/09 vom 27. Juli 2009 zur Fortschreibung und Evaluation von Schulprogrammen.

Entwicklungsschwerpunkte evaluiert werden sollen, werden im Schulprogramm nur unkonkret getroffen.

Nach Aussage des Schulleiters waren an der Erarbeitung des Schulprogramms die Mitglieder der Arbeitsgruppe Schulleben und einige Eltern beteiligt. Eine Einbeziehung aller Gremien in die Erarbeitung konnte nicht nachgewiesen werden. Einzig der Beschluss der Schulkonferenz war Gegenstand der Protokolllage.

Eine Fortschreibung des Schulprogramms bzw. dessen Aktualisierung erfolgt nach Angabe der Lehrerinnen im Interview in Form der Aktualisierung von Fixdaten für das jeweilige Schuljahr. Ergebnis dieser Fortschreibung ist die Erstellung eines Schuljahresarbeitsplan, der jedoch inhaltlich in weiten Teilen nur den Anspruch an einen Schuljahresterminplan erfüllt.

Profilmerkmal 18: Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Eine systematische und regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität stand im Erhebungszeitraum der Visitation nicht im Fokus des Einholens von Feedbacks bei Eltern, Schülerinnen und Schülern. Die Umfrageergebnisse bestätigen dies³¹. Der Schulleiter führte darüber hinausgehend aus, dass er auch nicht wisse, welche Fragen man hierzu formulieren könne. Die Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ³² wurde den Lehrkräften freigestellt. Hiervon hat nach eigener Aussage bisher nur ein Lehrerin Gebrauch gemacht.

Die Auswertung von Lernergebnissen (VERA 3, ZVA6, Qualitätsuntersuchung am Ende der Jahrgangsstufe 6) ist nachweislich Bestandteil der Beratungen aller Gremien und ermöglicht dadurch eine gesamtschulische Diskussion. Ergänzend werden auch in den jeweiligen Jahrgangsstufen alle Eltern über die Resultate in mündlicher und stellenweise auch schriftlicher Form informiert.

Im Schulprogramm der Grundschule ist festgehalten, im Abstand von fünf Jahren ein Elternfeedback zu Fragen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit einzuholen. Diese Befragung wurde erstmals im Schuljahr 2006/07 durchgeführt. Inhalt des Fragebogens waren Aussagen zur Schulzufriedenheit, der Informationskultur, der Zusammenarbeit mit den Eltern, der Tätigkeit der Lehrkräfte im erzieherischen Bereich, zum Umfang und Schwierigkeitsgrad von Hausaufgaben, einer eventuellen Über- bzw. Unterforderung im

³¹ Umfragemittelwert auf die Aussage: „Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit gefragt.“ Eltern: 2,6.
Umfragemittelwert auf die Aussage: „In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann.“ Schülerinnen und Schüler: 2,9.

³² Institut für Schulqualität Berlin-Brandenburg.

Unterricht, zur Gestaltung der Schule und der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in weiterführende Bildungseinrichtungen. Auch diese Ergebnisse wurden der Schulöffentlichkeit bekannt gemacht. Aus Sicht der Lehrkräfte der Grundschule trägt auch die alljährliche Qualitätsuntersuchung in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch, die seit dem Jahr 2000 durchgeführt wird, Feedbackcharakter. Diese Art des Verschaffens eines Einblicks in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler kurz vor dem Übergang in die Sekundarstufe I wurde durch einen seinerzeitigen Lehreraustausch mit der Schweiz angeregt.

Den Unterlagen der Schule konnte nicht durchgängig entnommen werden, inwieweit Ergebnisse von Evaluationsmaßnahmen konkreten Einfluss auf die innerschulische Diskussion haben. Zumeist erfolgt die Beratung von konkreten Maßnahmen auf Ebene der entsprechenden Jahrgangsstufen bzw. innerhalb der jeweiligen Fachkonferenzen. So wurden Änderungen in den schuleigenen Lehrplänen der Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch im Ergebnis der Zentralen Vergleichsarbeiten VERA 3 und ZVA 6 nach Aussage der Lehrkräfte vorgenommen.

Die Hausordnung der Grundschule wurde nach Angaben des Schulleiters Mitte der 1990er Jahre in Kraft gesetzt. Sie ist inhaltlich stark schülerbezogen und verweist auf deren Pflichten an der Schule. Ein Bezug der Hausordnung auf die gesamte Schulgemeinschaft und deren soziales Miteinander ist nur in Ansätzen erkennbar. Auch die Schülerinnen und Schüler mahnten im Interview an, dass ihre Hausordnung sehr alt sei und sie sich nicht immer mit ihren Interessen darin abgebildet finden. Dem gegenüber bestätigten sie die Erarbeitung von Klassenregeln, die gemeinsam mit ihren Klassenlehrkräften erfolgte, in den Unterrichtsräumen visualisiert sind und mit denen eine Identifikation besser möglich sei.

6 Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	
	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	
	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerkmals.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse		
Quellen	Kriterien	Wertung
	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	
	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	
	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerks.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, S, L, E	3.1 Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht.	4
DE, S, L, E, FBS, FBE	3.2 Die Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote aktiv wahr.	4
S, L, E, DE	3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	4
E, (PbB), FBE	3.4 Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	4
S, FB, FBS	3.5 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	3
L, FBL	3.6 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	4
gewichteter Mittelwert		3,71
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
3.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DE, SL, AL, L	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DE, SL, AL, S, L, FBS, FBL	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	4
DE, SL, AL, L	4.4 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und methodischen Fragen untereinander ab.	3
DE, SL, AL, L, S, E, PbB, FBS, FBE	4.5 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DE, SL, AL, S, L	4.6 Aspekte des Praxislernens sind Bestandteil des schulischen Lernangebotes.	4
DE, SL, AL, L, S	4.7 Die schuleigenen Planungen enthalten Angaben zum Einsatz von Medien.	4
gewichteter Mittelwert		3,33
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3,0
UB	5.2 Unterrichtsstörungen werden wahrgenommen und es wird darauf angemessen reagiert (Normen, Regeln sind erkennbar).	3,4
UB	5.3 Klasseneinrichtung und Lernumgebung unterstützen den Lernprozess.	3,5
UB, sP	5.4 Lehrkräfte und weiteres Personal kooperieren miteinander.	
gewichteter Mittelwert		3,21
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
5.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	6.1 Anregung zu aktiver Teilnahme	3,3
UB, FBL, FBS	6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	2,8
UB	6.3 Schülerinnen und Schüler planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess (oder Teile).	2,6
UB	6.4 Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar und reflektieren darüber.	2,7
gewichteter Mittelwert		2,88
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
7. Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2,9
UB	7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	3,0
UB	7.3 Regelmäßige Überprüfung des Verstehens	3,0
UB, FBL, FBS	7.4 Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler	2,5
UB, S	7.5 Wechselnde Arbeitsformen	3,0
UB, S	7.6 Der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechend	3,5
gewichteter Mittelwert		2,86
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 Faktor zwei, 7.4 Faktor drei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB, FBL, FBS	8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	3,2
UB	8.2 Förderung positiven Umgangs untereinander	3,0
UB	8.3 Fairer und respektvoller Umgang	3,3
UB	8.4 Positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler	2,8
UB	8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung der Schülerinnen und Schüler	3,0
gewichteter Mittelwert		3,02
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
9. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, AL, L, S, E, DE, PbB	9.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen.	3
DE, SL, AL, L, S	9.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen sind verabredet und werden angewendet.	3
SL, AL, L, E, DE, PbB, FBE	9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
L, S, DE, FBS, FBL	9.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Anforderungen, Leistungserwartungen mit den Schülerinnen und Schülern.	3
S, E, L, FB	9.5 Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen sind Eltern, Schülerinnen und Schülern hinreichend bekannt.	3
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, S, E	10.1 Die Schule ermittelt systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DE, SL, AL, L, S, E	10.2 Die Schule hat Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	2
L, S, E, FBS, FBE, FBL	10.3 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
SL, L, E	10.4 Die Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik und nutzen diese.	4
gewichteter Mittelwert		2,80
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
11. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, S, E, PbB	11.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung) werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert.	4
DE, SL, AL, S, FBS	11.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DE, SL, E, FBE	11.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DE, SL, AL, L, E	11.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
SL, AL, L, E, S, PbB	11.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: der Partner der beruflichen Bildung) werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
SL, AL, L, E, S, PbB, FBS	11.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.	4
OSZ SL, AL, L, PbB, FB	11.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
11.2 und 11.4 (bei OSZ 11.2 und 11.7) Faktor zwei; übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	12.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	4
DE, SL, AL, L, E	12.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden/ aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.	4
DE, SL, AL, L	12.3 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	1
DE, SL, AL, PbB, FBL	12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,40
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
12.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
13. Die Schulleiterin/ der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, L, E, FBL	13.1 Die Schulleiterin/ der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen und Erwartungen offen.	3
SL, L, E, S	13.2 Eigene Werte und pädagogische Grundhaltungen werden überzeugend vertreten.	4
SL, L, E, S, FBL, FBE	13.3 Die Schulleiterin/ der Schulleiter setzt sich für die demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und trägt selbst zur konstruktiven Lösung von Konflikten bei.	3
SL, L, E, S, FBE, FBS, FBL	13.4 Die Schulleiterin/ der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	4
SL, L, DE, FBL	13.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird erkennbar gefördert.	3
OSZ SL, L, PbB, FB	13.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
13.3 und 13.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
14. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, FBL	14.1 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.2 Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität und überprüft diese regelmäßig.	4
DE, SL, AL, L	14.3 Die Schulleitung dokumentiert übersichtlich alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.4 Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen werden seitens der Schulleitung delegiert.	4
SL, AL, L, FBL	14.5 Ansätze eines Personalentwicklungskonzepts sind erkennbar.	3
SL, AL, L	14.6 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	4
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, E, L	15.1 Es existieren in der Schule Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung.	3
SL, L, E	15.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Unterrichtsorganisation beteiligt.	3
DE, SL, E, L, FBS, FBL, FBE	15.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	3
OSZ DE, FB, SL, AL, PbB	15.4 Die Schule berücksichtigt die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
15.3 Faktor zwei (bei OSZ 15.3 und 15.4 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
16. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, L, FBL	16.1 In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
SL, L, DE	16.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
L	16.3 In der Schule wird Teamarbeit unterstützt.	3
DE, SL, L, FBL	16.4 Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.	3
SL, L	16.5 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		3,14
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.1 und 16.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
17. Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE	17.1 Das Schulprogramm enthält eine pädagogische Grundorientierung (Leitbild).	3
DE	17.2 Die Inhalte des Schulprogramms orientieren sich an den für Brandenburg gültigen Vorgaben.	1
SL, L, E, FBE, FBS	17.3 Das Schulprogramm wurde in Abstimmung mit den Gremien und mit Kooperationspartnern entwickelt.	2
DE, SL; L, E, FBL	17.4 Das Schulprogramm wird regelmäßig fortgeschrieben.	2
OSZ DE	17.5 Die einzelnen Abteilungen des OSZ bilden sich mit ihren Profilen im Schulprogramm ab.	
gewichteter Mittelwert		1,80
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
17.2 Faktor zwei (bei OSZ 17.2 und 17.5 Faktor zwei), übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
18. Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, PbB	18.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	1
DE, SL, AL, L, PbB	18.2 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen.	4
DE, SL, AL, L, E, S, PbB, FBE, FBS	18.3 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.	3
DE, SL, AL, L	18.4 Aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	2
DE, SL, AL, L, S, FBS, FBE, FBL	18.5 In der Schule und in den Klassen bzw. Lerngruppen sind Regeln zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander entwickelt.	3
gewichteter Mittelwert		2,50
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
18.1, 18.2 und 18.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Kontakt:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Struweg

Schulvisitation Brandenburg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 157–159

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildung.brandenburg.de/schulvisitation.html>